P.o. germ 687d

<36616415620019

<36616415620019

Bayer. Staatsbibliothek

P.O.germ.
687.d

Das Mädchen aus Zante.

Ein Schauspiel in vier Acten.

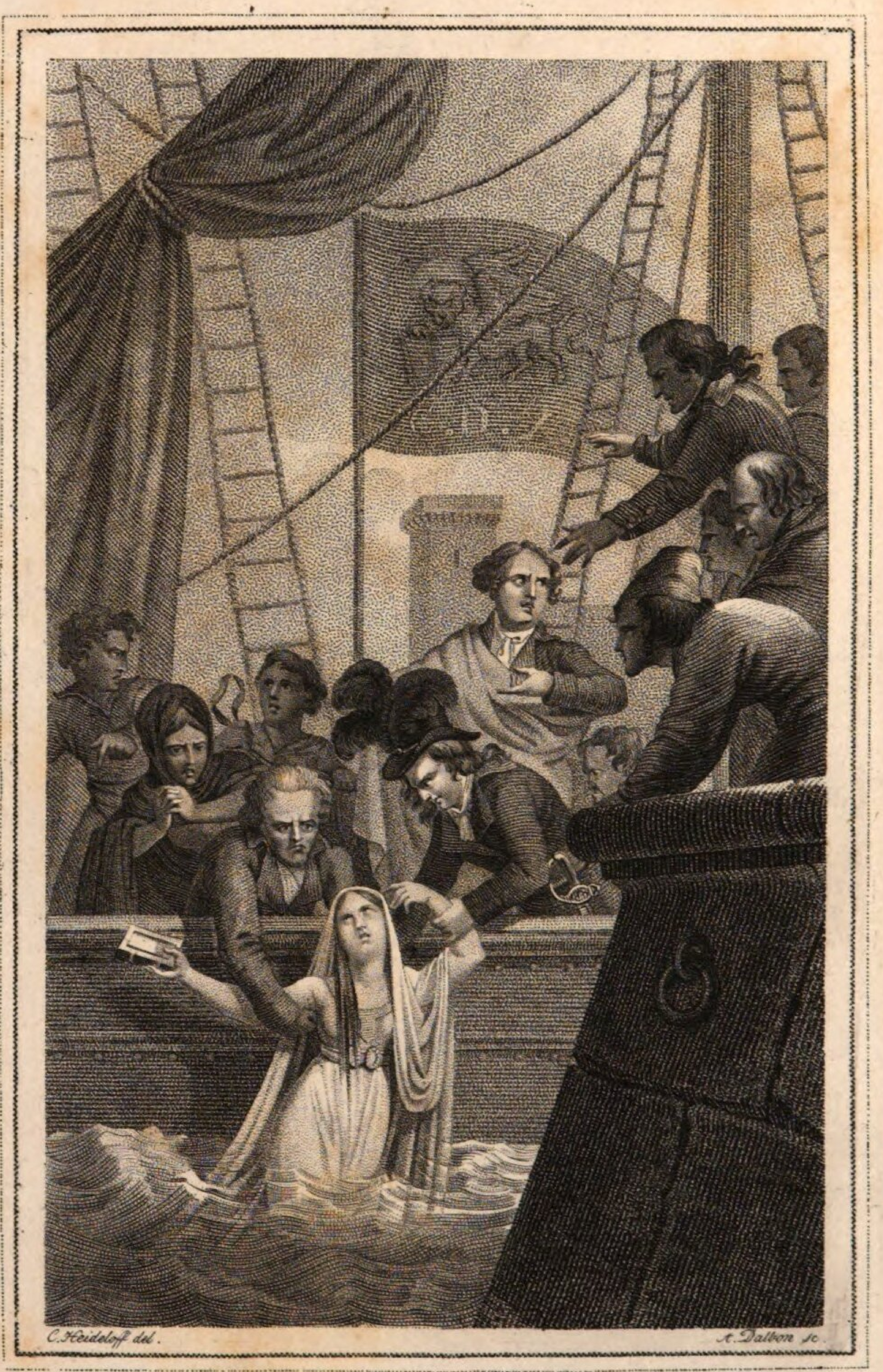
Von Joannides.

Bamberg und Würzburg,
in den Goebhardtischen Buchhandlungen.
1822.

81 AR

P. O. germ.
687 d

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.



Sehet da, ein junges Mädchen
Schwimmt behend ans Schiff heran,
Hat ein Kästchen in der Hand,
Helft ihr, sie ermattet schon.

Das
Mädchen aus Zante.

Schauspiel
in vier Acten.

Von
Joannides.

Bamberg und Würzburg,
in den Goebhardtischen Buchhandlungen.
1822.

Das

Mädchen aus Sandec.

von

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

18[illegible]2.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Den

hellenischen Brüdern

geweiht.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Nicht den rüstigen Arm, nicht das Haupt zu bringen, vermag ich;
Grausam hält das Geschick mich in der Fremde gebannt.
Aber verstehet mich wohl, es ist nur der Körper Euch ferne,
Und es ruhet der Geist stets noch der Heimath im Schooß.
Was er geseh'n und geahnt in der Zukunft mystischen Blättern,
Leset Ihr dieses Gedicht, findet Ihr manches enthüllt.
Euch ist die Gabe geweiht, sie stärke den göttlichen Eifer,
Künde den Freunden zugleich, daß wir des Sieges gewiß.
Und das germanische Volk, dem unsrigen ewig verbrüdert,
Freuend sich griechischen Arms, freue sich griechischen Geists.

Das
Mädchen aus Zante.

Personen.

Der Doge.

Bragadino, Staatsinquisitor.

Giustiniani, vormals Podesta auf Zante.

Theodora, seine Gemahlin, unter dem armenischen Namen: Aruschian.

Saphira, ihre Schwester.

Caffardo, ein Nobile.

Arthur, nordamerikanischer Handels-Consul.

Der Messergrande (Oberste der Sbirren).

Ein Kerkermeister.

Gondolieri, Sbirren, Volk.

Die Handlung geht zu Venedig während des nordamerikanischen Freiheitskrieges vor.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Act.

Straße am Kanal.

Erste Scene.

Bragadino, (von der andern Seite) Caffardo.

Caffardo.

Herr, sie kommen, jene Gondel,
— Hört das Schifferlied Ihr klingen? —
Wird sie uns vorüber bringen.

Bragadino.

Nicht vorüber soll die Gondel,
Die mein Hoffen, die das Ziel
Aller meiner Wünsche trägt.
Diesesmal entflieht's mir nicht.
Sagt, was bringt Ihr für Bericht?

Caffardo.

Wicht'ger Kunden hab' ich viel,
Ihr hört sie nicht unbewegt.
Erstlich: der Aruschian
Ist — was glaubt Ihr wohl? — kein Mann,
Ist ein Weib, so wahr wir leben,
Und von gar verdächt'gem Streben.

Bragadino.

Laßt sie weben ihre Netze,
Mich bestrickt die Zaub'rinn nicht,
Nur die Kleine fand den Weg
In das liebentwöhnte Herz.

Caffardo.

Eben das betrifft auch sie,
Denn sie ist das Schwesterlein.

Bragadino.

Mag wohl so ein Bäschen seyn,
Wie es deren manche giebt.

Caffardo.

Nein, daß eins das andre liebt,
Innig, wie sich Schwestern lieben,
Ist gewiß, Ihr werdet's sehn.
Zweitens: Aus Armenien
Sind sie nicht, sind Griechen=Weiber.

Bragadino.

Griechinnen?

Caffardo.

Von altem Stamm
Aus der Kaiserstadt Byzanz,
Der nun seit dreihundert Jahren
Auf der Insel Zante haußt. 1)
Kurz, vom Stamme der Komnenen,
Den die Kaiserkron' einst zierte,

Sind die letzten Sprossen sie. 2)
Drum nur griechisch kann die Kleine,
Radbricht häßlich unsre Sprache,
Ist schier gar nicht zu versteh'n.

Bragadino.

Vom Geschlechte der Komnenen?
Also Abentheurer nicht!
Ein Geheimniß merkt' ich wohl,
Dieß doch kömmt mir unerwartet.

Caffardo.

Ja, es ist von größtem Werth
Für die Durchlaucht Republik.
Eure Herrlichkeit verspürte
Gleich die hohe Wichtigkeit.

Bragadino.

Possen! von der Republik
Ist fürwahr jetzt keine Rede,
Ernstlich sag' ich Euch, Caffardo,
Noch kein Wesen in der Schöpfung
Hat so seltsam mich gefesselt,
Wie die kleine Griechinn da.
Oft schon hat aus schönen Augen
Mir ein Himmel zugelacht,
Doch aus schöneren — noch nie.
Ihnen wohnt ein Zauber in,
Um so mächt'ger, als sie selbst nicht
Ihres Sieges Ahnung tragen.
Ja, besitzen muß ich sie,
Ob's auch tausend Leben koste.

Caffardo.

Dazu finden sich noch Mittel.
Wer in dieser Inselstadt
Darf wohl ungestraft es wagen,
Einen Wunsch Euch zu versagen?

Bragadino.

Diese haben es gewagt!

Caffardo.

Ach, sie kennen nicht Venedig,
Kennen sein geheim Gericht, 3)
Kennen Bragadino nicht.

Bragadino.

Ja, dieß Alles kennen sie,
Doch es hemmt nicht ihren Trotz,
Und des Hohnes Spiel bin ich.
Gleich dem federleichten Balle
Schleudern sie mich hoch empor,
Jubeln dann zu meinem Falle,
Wie ein frecher Knaben-Chor.
Fürchten nicht, daß ich mich räche,
Meine Liebe ist ihr Schild,
Und sie nützen meine Schwäche
Für das kleine Engels-Bild.
Oder — ha, mir kömmt ein Argwohn,
Sind sie etwa Mitverschworne
Von dem unsichtbaren Bund,
Der seit Kürzem geisterähnlich
Unsern heimlichen Vertrauten
Ueberall den Weg vertritt?

Caffardo.

Plötzlich wird mir alles lichter.
Groß ist Euer Geist zu nennen,
Leitet sicher auf die Spur
Der verborgnen Bösewichter.
Ja gewiß, ich lern' sie kennen,
Trauet meiner Schlauheit nur.
Lang genug hat unentdeckt
Dieser Frevel uns erschreckt.
Was wir leichtlich sonst zerstören,
Bringt uns jetzt Gefahr des Lebens;
Seit sechs Monden schon vergebens
Spüren wir dem Uebel nach,
Und Europa's feinste Späher
Kamen dem Getrieb nicht näher,
Konnten mehr nicht sehn und hören,
Als der Sperling auf dem Dach.
Euer alldurchdringend Auge
Führt uns auf den rechten Weg,
Denn gedenkt nur! Giustiniani,
Den ob dringenden Verdachts
Ihr der Folter übergeben,
Und den keine Henkersqual
Zum Geständniß bringen mag,
Nun denselben Giustiniani
Sah man öfter insgeheim
Zu den beiden Mädchen gehn.

Bragadino.

Giustiniani? und die Beiden
Kommen, wie Ihr sagt, aus Zante,

Wo er Podesta gewesen?
Hier ist ein Zusammenhang,
Ueber den erneute Folter
Endlich Licht uns schaffen muß.
Streng belauert mir die Mädchen! —
Halt, mir däucht, sie kommen endlich.

(Man hört die Gondolieri eine Barcarole singen.)

Caffardo.

Schon seit vollen vierzehn Tagen
Sind mit Laurern sie umstellt,
Und man sieht sie alles wagen
Was nur ihnen wohl gefällt.
Irgend ein geheimer Schutz
Füllet sie mit diesem Trutz.
Wohl weiß ich, woran's gebricht:
In der alten Republik
Herrscht nicht mehr der alte Geist.
Alles Streben, alles Fühlen,
All' und jede Leidenschaft,
Eitelkeit und Mode selber,
Suchen eine neue Bahn.
— Doch Ihr merkt nicht auf mein Reden,
Starrt nur stets auf jene Gondel,
Die zu langsam Euch sich naht.

(Man hört die Barcarole näher.)

Bragadino.

Ha! sie sind nun bald bei uns.
Diese Barcarole schlich

Unbemerkt mir sonst vorüber,
Heut' entzücket sie mein Ohr.
Euer altes Lied dagegen
Von Venedigs Untergang,
Ist nicht einen Heller werth.
Mag auch uns're Staats-Maschine
Einem Uhrwerk ähnlich seyn,
Das man aufzuzieh'n verlernt,
Gleichviel! das gemeine Volk
Glaubt, die Räder rasseln noch.

Caffardo.

Bald vielleicht wird ihm gelehrt,
Daß der Rost sie längst verzehrt.

Bragadino.

Still, die Gondel naht. Zurücke!

(Caffardo verbirgt sich.)

(Die Gondel kömmt näher. Man sieht Theodora als Armenier gekleidet, und Saphira in weiblicher armenischer Kleidung, mit Masken vor dem Gesicht, in der Gondel sitzen.)

Saphira.

Fahret schneller, Gondolieri! 4)

Theodora.

Liebes Kind, was ficht Dich an?

Saphira.

Nicht erblickest diesen Mann?

Bragadino (zu den Gondolieri).

Haltet still, und landet hier!

(Die Gondolieri fahren fort zu rudern und zu singen.)

Bragadino

(ein scharlachrothes Tuch zeigend.)

Haltet stille, sag' ich Euch,
Ich gebiet' es Euch im Namen
Der durchlaucht'gen Republik. 5)

(Die Gondolieri rudern ans Land, indem sie Bragadino mit der äussersten Ehrfurcht begrüßen.)

Bragadino.

Schöne Masken, mühet Euch
Einen Augenblick an's Land.

Theodora.

Ehrt Ihr so die Masken=Freiheit? 6)

Erster Gondolieri (heimlich zu Theodora).

Widerstrebt nicht, edler Herr,
Wollt Ihr unser Unglück nicht.

Theodora (mit Saphira aussteigend).

Weit gekommen ist's fürwahr:
Frei zu reden wie in Deutschland,
Wie in Frankreich frei zu singen,
Frei zu schreiben, wie der Britte,
All' das habt Ihr schwer verpönt.

Eins

Eins jedoch ist uns verstattet,
Masken gab uns Eure Großmuth:
Dieses Schattenbild der Freiheit,
Soll auch dieß noch untergehn?

Bragadino
(immer in Blicken auf Saphira verloren.)

Wohl, daß des Gebieters Ohr
Selbst es ist, so dieß vernimmt,
Nicht vernommen soll es seyn.
(Zu Saphira.)
Holdes Mädchen aus der Fremde!
Deckst umsonst Dein schönes Antlitz;
Denn durch jede Hülle dringt
Deiner schwarzen Augen Glanz,
Dringt durch Deine dichte Maske,
Dringt durch meine dichten Kleider
Tief mir in die Brust hinein.

Saphira.

Ich jedoch Dich nicht versteh'. —

Bragadino (zu Theodora).

Sagt, Aruschian, sagt, wie lange
Soll Venedigs erster Edler,
Dem der Doge selbst erzittert, 7)
Um Gehör vergeblich flehn?
Stets mit unerwiesner Ausflucht
Seyd Ihr mir bisher entwischt.
Heute bin ich fest'ren Sinnes,

Weiche nicht mehr Euch zurücke
Will mit Euch nach Hause gehn.

Theodora.

Als Venedigs ersten Edlen
Stellt Ihr Euch mir vor? ich kenne
Einen, der noch edler ist,
Edel haltet Ihr ihn nicht.
Herr, mein Haus blieb Euch verschlossen,
Weil Ihrs nicht mit Recht gesucht.
Schlangen sind es, die sich müh'n
Einzuschlüpfen durch die Klüfte,
Doch der Leue graden Wegs
Tritt er zu dem Hauptthor ein.

Bragadino.

Euer Reden überrascht mich,
Nun, das ist so Eure Art,
Wähnt jedoch nicht, mich zu täuschen,
Ich verlaß' Euch heute nicht.

Theodora.

Ich erlaub' Euch, uns zu sprechen,
Aber zieht Euch jetzt zurück,
Nach zwey Stunden komm' ich sicher
Selbst zu Euch in Euer Haus.

(Sie geht langsam an die Gondel.)

Bragadino.

Und die Kleine?

Theodora.

Kommt mit mir.

Bragadino.

Wenn Ihr Euer Wort nicht haltet —

Theodora.

Nie hab ich mein Wort gebrochen,
Halt es dießmal auch, bei Gott!
(Saphira an die Gondel führend.)
Also, kleine Zauberinn,
Kommst Du endlich doch zu mir?

Saphira (mit Theodora einsteigend).

Nicht ich dieß Dir hab' gesagt.
(Die Gondolieri fahren ab, ohne zu singen.)

Caffardo (vortretend).

Stolz fürwahr sind diese Weiber,
Mehr als sich für sie geziemt.

Bragadino (der Gondel nachsehend).

Und wer hätt' ein größer Recht
Stolz zu seyn, als solch ein Wesen,
Von der hehren Schöpfung selber,
Als ihr Schooskind auserlesen,
Und mit unnennbarer Macht
überirdisch ausgestattet?
Endlich werd' ich zu ihr sprechen,
Werd' ihr gegenüberstehend
Trinken ihrer Blicke Zauber,
Schauən in das Engels = Antlitz,

Das, bei Gott, gemeinem Volk
Nie vergönnt seyn soll, zu sehen,
Dessen wunderlieber Anblick
Mehr beglückt als Ehr' und Gold.

Caffardo (den Kopf schüttelnd).

Habt Ihr aber nicht bemerkt,
Daß die Ältre dieser Beyden
Mehr noch zeigte, als nur Stolz?
Daß ein ungeheurer Schmerz
Und verwegne Rachbegier
Aus dem Feueraug' ihr blitzte?

Bragadino.

Ihr habt recht; auch hob sie plötzlich
Ihre Stimme, daß ich bebte.

Caffardo.

Mir ist dieses Weib verdächtig,
Auch der Kleinen trau' ich nicht.
Eure Herrlichkeit wird staunen
Über das, was ich erfuhr.
Höret also: ein Geliebter
Hat sich für das Kind gefunden.

Bragadino.

Ein Geliebter? er muß sterben.

Caffardo.

Nicht so leicht gelingt uns das,
's ist ein Fremder, ein Gesandter,
Konsul aus Amerika.

Bragadino.

Nun so wird er fortgeschickt.

Caffardo.

Heut ist er zurückgekommen
Aus den Inseln Joniens,
Und Befehle sind ertheilt,
Zu belauern treu und pünktlich
Sein Gespräch und all sein Thun.

Bragadino.

Lobenswerth ist dieser Eifer,
Wirklich ist der Sohn der Freiheit
Unsrer Republik gefährlich.

Caffardo.

Und sein Bund mit solchen Weibern,
Welche Ursach des Verdachts!

Bragadino.

Kündet ihm, er soll Venedig
Heute noch für immer meiden,
Sucht ihm irgend einen Handel, —
Kurz, er muß noch heute fort.
Wie! ich sollte das erleben,
Einen Menschen sollt' es geben,
Der das tolle Wagstück wagte,
Mir nach meinem Gut zu streben?
Nein, ich muß mein Ziel erreichen,
Gieng der Weg auch über Leichen.
Ihr, Caffardo, unverweilt

Thut, was ich Euch zugetheilt.

(Er geht ab.)

Caffardo (allein).

Nur sein liebes Ich bedenket,
Der Venedigs Schicksal lenket,
Den das Volk für weise hält.
Und im Taumel seiner Sinne,
Merkt er nicht, daß von der Zinne
In den Staub Venedig fällt.
Gräßlich wird es untergehen, —
Darum heischet Klugheits-Pflicht,
Auf das eigne Heil zu sehen,
Das vergißt Caffardo nicht.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Zimmer in Theodora's Wohnung.

Theodora und Saphira (treten herein).

Saphira.

O philtat' adelphe mu! 8)

Theodora.

Sprichst schon wieder griechisch, Kind,
Weißt doch, daß Du's lassen sollst.

Saphira.

O geliebte Schwester mein!

Was doch redend hast versprochen
Diesem bösen, bösen Mann?

Theodora.

Sey getrost, Saphira, sieh,
Ich will Alles Dir vertrauen.
Zwar verrucht ist dieser Mann,
Aber, ach, es ist nur Er,
Der mir den Geliebten retten,
Ihn mir wiedergeben kann.
Darum, wenn auch gleich mit Grauen,
Sucht' ich ihn an uns zu ketten;
Gut gelang es mir bisher.

Jetzo naht der Augenblick,
Wo an Dich das Handeln kömmt.
Du bist auserseh'n, die Schwester,
Ihren Gatten, Deinen Freund,
Und was mehr, als alles dieß,
Das geliebte Vaterland
Zu beglücken, zu befrei'n.

Saphira.

Wären mir auch tausend Leben,
Gern für das sie möchte geben,
Aber Dich, ich Schwester bitte,
Sag mir, wie ich solche bin,
Zu vollzieh'n das, was verlangst.

Theodora.

Thu', was Lieb' und Haß Dich lehren,
Dann gelingt Dir Alles wohl.

(dringend.)
Willst Du retten, die Du liebst,
Und verderben, die Du hassest:
So verstell' Dich heute nur.
Nicht begehr' ich von der Schwester:
Daß sie lügen soll und trügen,
Daß sie Liebe heucheln soll.
Bragadino fühlt sich selig
Wenn Du ihn bei Dir nur duldest.

Meinen Gatten zu befrei'n:
Hab' ich einen Plan erwählt,
Und nicht auf Dein Herz allein
Auch auf Deinen Geist gezählt.
Fürchte nichts von Bragadino,
Feig, wie jeder Böſewicht
Ist er — und für Dich entbrannt.

Saphira.

Nicht mich fürcht', vor Keinem nicht;
Aber Arthur, was wird sagen?

Theodora.

Arthur kömmt in kurzer Frist,
Und ich weiß, wenn wir ihn fragen,
Daß er billigt meine List.
Nur ein Stündchen lang Verstellung!
Ist mein Gatt' in Sicherheit,
Dann behandle den Verräther,
Wie Dein Herz es Dir gebeut.

Saphira.

Ha, dann schreckensvoll wird seh'n,
Was vermag ein Griechen = Weib.

Theodora.

O, Saphira, edles Mädchen!
In Dir klopft ein griechisch Blut,
Wahre diesen schönen Eifer,
Wahre diese Freiheits = Gluth!
So vermagst Du einst zu retten
Dein bedrängtes Vaterland
Aus der Knechtschaft schwerer Ketten,
Aus der Freiheits = Räuber Hand.
Und was Du als Kind geschworen,
Ja, Du wirst es halten treu,
Das Geschick hat Dich erkohren,
Du machst Joniens Inseln frei.

Saphira.

Nicht Saphira Willen mangelt,
Mangelt aber Männer = Kraft.

Theodora.

Selbst des Weibes zarter Sinn
Waffnet sich mit Heldenstärke,
Gilt es Fesseln zu zertrümmern.
Kraft wird stets dem Willen gleichen,
Sieh' auf's Ziel, Du wirst's erreichen.
Und ermattest Du vielleicht,
So gedenk' der Todesqual
Die den Gatten mir zerfoltert.

Sieh ihn schmachten unterm Bleidach,
Wie entwürdigt bis zum Thier
Er im engverschloßnen Käfig
Nicht vermag emporzuschau'n.
Wie von Sonnengluth verzehrt
Ihm vertrocknen Bein und Mark,
Tausend Martern ihn zerfleischen,
Und der Tod, der heißersehnte,
Erst in grausenvoller Ferne
Dem Verzweifelten erscheint.
Denke dessen, und Du siegst.

(Ein Diener öffnet die Thüre und Arthur tritt ein.)

Arthur (Beide umarmend).

Seyd gegrüßt mir, holde Schwestern!

Saphira.

Endlich Dich wir wiedersehn.

Arthur.

Hast Du meiner nicht vergessen,
Lieb' Saphirchen, in der Ferne?
Ich hab' stets nur Dein gedacht.

Saphira.

Mir auch was hast mitgebracht
Aus dem lieben Vaterland?

Theodora.

Still! zum Kosen und zum Tändeln
Ist uns keine Zeit vergönnt.

Arthur höre! Schreckenvolles
Hat inzwischen sich ereignet.
Giustiniani —

Arthur.

Ha, wo ist er?

Theodora.

Schändlich ist er mir entrissen,
Seufzt in grauser Kerkers = Noth.

Arthur.

O, entsetzlich! Was verbrach er?
Hat man etwa Kund' erlangt? —

Theodora.

Was es ist, wer kann es wissen!
Jene wüthende Hyäne,
Inquisition genannt,
Hascht im Dunkeln ihre Opfer.
Argwohn gilt ihr für die That.
Jeder Schatten für den Körper,
Und was möglich für gewiß;
Nämlich, wenn die Signoria
Selber in Gefahr sich glaubt.
Morde Vater, Mutter, Kind,
Schände Tempel, stürz' Altäre,
Läugne Gott und die Natur,
Das sind Kleinigkeiten nur,
Du entgehest dem Gericht,
Schadest ja den Obern nicht.

Wirst Du aber angeklagt,
Daß Du über Herrscher Willkühr
Ueber unsre Sclavenketten
Auch ein Wörtchen nur gesagt,
Kann ein Gott dich nicht mehr retten.
Und so Du den Mund auch zähmst,
Stumm verbleibst, wie eine Leiche,
So ist's wieder ein Verbrechen,
Denn von jedem tücht'gen Mann
Nimmt man als erwiesen an,
Daß er die Regierung haßt,
Und daher wird: nichts zu sprechen,
Auch als Hochverrath erklärt.
Bist vom Volk Du hochgeehrt,
Rühmt man Deine Bürgertugend:
— Ist Dein Unglück schon entschieden
Und Dein Ruhm raubt Dir den Frieden. —
Denn, wo schnöde Willkühr herrscht,
Rüstet die Natur vergeblich
Menschen aus mit hoher Kraft,
Müssen unterge'n im Dienen,
Kriecher oder Heuchler seyn.
Alles, was nach Höherm strebt,
Ausser der Alltagswelt lebt:
Wird verfolgt, gestraft, erwürgt;
Der nur wird geschont allein,
Der das Lob hat mittelmäßig,
Knechtsgeduldig und gemein
Ohne Geist und Kraft zu seyn.
Das ist Giustiniani nicht,
Darum straft ihn das Gericht.

Arthur.

Diese schändliche Verderbtheit
Eurer Obern kenn' ich wohl.
Was soll ich beginnen, sprich,
Um den Edlen zu befrei'n?

Theodora.

Alles mußt Du erst vernehmen
Handle dann als treuer Bruder!
Bragadino, der das Ruder
Der Regierung jetzo lenkt,
Ist von Liebe für Saphira,
— Liebe darf ich es nicht nennen —
Ist von wilder Gluth entbrannt;
Denn zum Wohl und Weh der Menschheit
Ist mit niedrigen Begierden
Stets die Tyrannei verwandt.
Seine Schwäche nütz' ich klug,
Zur Befreiung des Geliebten.
Heut noch führ' ich, treu dem Worte,
Führ' Saphira ihm ins Haus.

Arthur.

Führst Saphira ihm ins Haus?

Theodora.

Trauest Du der Unschuld nicht?

Arthur.

Fern von mir sey solcher Argwohn,
Aber weißt Du, daß ihr Leben

Dann in seine Hand gegeben,
Jeder That er fähig ist?

Saphira (einen Dolch zeigend).

Das hier wohl genug mich schützt,
Aber mehr mein Trau'n in Gott,
Und mein felsenfester Muth.

Arthur.

Doch wozu? Noch faß ich's nicht.

Saphira.

Zu dem Bösewicht will geh'n,
Überliefern mich als Preis
Zu befrei'n den ihren Gatten.
Doch nichts fürchten, guter Arthur,
Dir lebendig wiederkomme.
(Seine Unruhe bemerkend, setzt sie hinzu):
Nicht lebendig nur, auch treu.

Arthur.

O Du liebes, edles Kind!
Ja, Dein engelreines Herz
Bringst Du unversehrt mir wieder.
Und ich nehme dann Dich, Theure,
Theodora, ihren Gatten,
Alle auf mein Schiff zu mir,
Segle heut noch ab von hier.

Saphira.

O, wie gern verlaß Venedig,
Hier nicht Baum, nicht Laub, noch Gras,

Nicht das Grün, was Augen freut,
Nichts, was lebt, was uns erfrischt,
Selbst das Wasser hier ist todt,
Nicht die freien Vöglein fliegen,
Überall nur Sclaverei,
Heimlichkeit all überall!
Nichts die tiefe Nacht erhellt,
Als die stummen Schlangen-Blitze
Der verborgnen Tyrannei.

Ein Diener (hereintretend).

Dringend will ein edler Herr,
Mit dem Konsul Arthur sprechen,
Doch da ist er selber schon.

(Caffardo tritt ein).

Caffardo.

Hab' ich in der That die Ehre,
Herr, in Euch Amerika's
Handels-Konsul zu verehren?

Arthur.

Dieser bin ich. Ihr, mein Herr?

Caffardo.

Bin der Nobile Caffardo,
Schlechthin Excellenz genannt.
Da ich wußt', Euch hier zu treffen,
Und mit Euch zu sprechen habe,
Wollt' ich mich hieher bemüh'n.

Herr und Herrin dieses Hauses
Werden mich entschuldigt halten.

Theodora.

Nehmet Platz, mein edler Herr,
Wollen Euch das Zimmer räumen,
Mögt dann sprechen ungestört.
(Sie will mit Saphira abgehen.)

Caffardo.

Nein, beliebet nur zu bleiben;
Habe kein so groß Geheimniß,
Ist zu sitzen auch nicht nöthig,
Mach es gleich im Stehen ab,
Denn ich wollte nur dem Konsul
Nachricht geben, was so eben
Seinem Diener wiederfuhr.

Arthur.

Meinem Diener?

Caffardo.

Ja, mein Herr.
Kurz berichten will ich's Euch,
Wohl bekannt ist Euch das Vorrecht,
Das wir üben Alters her,
Auf's gemeine Volk zu spucken. 9)

Arthur.

Leider ist es mir bekannt.

Caffardo.

Caffardo.

Leider, müsset Ihr nicht sagen,
's ist ein uralt heilig Recht
Für das adliche Geschlecht.
Selbst der große Sarpi staunte, 10)
Daß wir's bis dahin gebracht.

(Arthur's Unwillen bemerkend.)

O mein Herr, noch Vieles könnt' ich
Sagen Euch von unsern Rechten,
Als zum Beispiel, daß uns Niemand
Zwingen mag, das Schwert zu führen. 11)
Solches dient uns oft zum Heil. —
Freilich mußten wir dabei
Manchen Vorzug hart verlieren,
Den der Adel sonst genießt,
Denn — man hängt uns ohne Gnade
Zwischen die zwei Markus-Säulen. 12)

Arthur.

Ist unendlich zu bedauern,
Doch, was widerfuhr dem Diener?

Caffardo.

Gut, um weiter zu erzählen:
Wandre auf dem Markus-Platz
In Gedanken tief versenkt —
Da begegnen mir zwei Bursche,
Und ich, meines Rechts gebrauchend,
Spucke harmlos auf sie hin.
Sieh, da tritt der Eine trotzig

Auf mich zu, will raisonniren,
Sagt, er sey ein freier Mann,
Und erhebt da großen Lärm.
Ich, der seltnen Frechheit staunend,
Frage, wer der Bursche sey?
Und man sagt mir, er gehöre
Zum Gefolg' des Handels-Konsuls.
Also ließ ich seines Weges
Ungestört ihn wieder ziehn.
Nun erfahr' ich aber eben,
Daß ihn Seine Herrlichkeit
Graf Battista Bragadino,
Seiner schweren Worte wegen,
Die er gegen mich gebraucht,
— Gegen mich als Nobile —
Und weil er das Volk verhetzt,
Ins Gefängniß werfen ließ;
Kann ein schlimmer Handel werden.

Arthur.

Ins Gefängniß? meinen Diener?

Caffardo.

Dieses wollt ich Euch vermelden,
Lieber Herr, damit Ihr's wißt,
Und dann, was Ihr wollt, beschließt.
Nur vergeßt nicht, wo Ihr seyd,
Wisset, daß die Nobili
Königs-Brüdern gleich an Rang. 13)

Arthur.

Ich als freier Mann bin mehr,
Denn ich bin ein König selbst.

Caffardo.

Lebt nun wohl, und sprecht hinfür
Mit mehr Ehrfurcht, will ich bitten,
Von des Adels von Venedig
Hohem Privilegium.

(Er geht ab.)

Arthur.

Rennt er da zur Thür hinaus,
Ohne Antwort abzuwarten.
Gut ist's, daß er sich getrollt,
Seine adelstolze Kälte
Und verruchte Höflichkeit
Machte schon das Blut mir heiß,
Sprach er Wahrheit oder Lüge?
Ha, wenn's Wahrheit ist, bei Gott!
Will ich jenen Inquisitor
Lehren, was das Recht der Völker,
Was das Recht des Volkes sey.
Gleich will ich die Sach' erforschen,
Eile dann zu Bragadino
Und begehre Rechenschaft.
Wohl erwünscht ist dieser Vorfall,
Er beschleunigt unsre Reise;
Haltet Euch dazu bereit.

Theodora.

Und wenn wir uns wieder treffen,
Sehn wir Giustiniani frei.

Saphira (herzlich).

Und Saphira rein und treu!

(Alle gehen ab.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Act.

Zimmer in Bragadino's Pallast.

Erste Scene.

Bragadino und Caffardo (kommen).

Caffardo.

Arthurs Diener sitzen fest,
Und dem Herrn hab' ichs gemeldet.
Er ward heftig, doch je heisser
Ich den Zorn entbrennen sah,
Desto kälter zeigt' ich mich.
Er kocht Gift in seinem Herzen,
Und nicht lange steht es an,
Wird er's abzuschütteln suchen.
Dann ist's Eure Sach' allein,
Ihn zu strafen nach Gebühr.

Bragadino.

Gut, doch wie ist's mit den Mädchen?

Caffardo.

Sbirren sind ums Haus gestellt,
Kommen nicht die Schönen selber,
Bringen wir sie mit Gewalt.

Bragadino.

Euer Leben bürgt dafür,
Daß sie unverzüglich kommen,
Auch den Nordamerikaner
Mach' ich sicher heut' noch zahm,
Er soll sehn, wie die Geliebte
Willig selber zu mir kam.
Seine Qual sey mein Vergnügen,
Und die Schwester, die so höhnend
Mir begegnet, auf den Knien
Müsse sie vor mir noch liegen!
Doch, Caffardo, zu viel Ehre
Habt Ihr der Verschlagenheit
Giustiniani's angethan.
Man hat über diese Mädchen
Ihn genau vernommen. Ruhig
Sagt er, daß er lang sie kenne,
Öffentlich zu ihnen gieng.
Das wohl hätt' er nicht gewagt,
Oder doch nicht ausgesagt,
Wären sie dem Bund verwandt.
Politik, das will ich wetten,
Hat hiebei wohl nichts verschuldet,
Und der schweren Folter Qual
Nie so leicht, als diesesmal,
Hat der Kranke sie geduldet.

Caffardo.

Desto besser, wenn die Weiber
Nur auf Herzen spekuliren.

Bragadino.

Und vielleicht so nebenbei
Auf das liebe blanke Gold,
Was kann sonst zu mir sie führen?

Caffardo.

Denkt, daß keine Noth sie zwingt,
Sind ja vom Komnener Stamme.

Bragadino.

Wohl vom fürstlichen Geschlecht,
Aber doch vielleicht bedürftig.
Wißt Ihr ja doch selbst am besten,
Man kann adlich seyn und arm.

Caffardo (kriechend).

Euer Wohlthun macht mich reich,
Alles bin ich nur durch Euch.
Was vermöcht' auch unser Adel
Ohne der Regierung Großmuth?
Wenn von hier die Weiber wären,
Ja, dann hättet Ihr wohl recht,
Aber sie sind Freiheits=Kinder.

Bragadino.

Alle Weiber lieben Gold,
Ihren Preis hat eine Jede,
Die Verständigste ist die,
Die am Höchsten sich verkauft.
Wißt ja das berühmte Wort
Jener Königin von Frankreich. 1)

— Mir war keine je bekannt,
Die das Gold nicht überwand.
Sollen etwa die allein
Reine Tugendspiegel seyn?
Tadle Niemand dieß als schlecht;
Freude muß es uns erwecken,
Denn wer nimmt, wird unser Knecht,
Dienstbar uns zu allen Zwecken.
Hat die Republik doch Gold,
Drum mit großmuthsvollen Händen
Wollen wir es ihnen spenden.
Euch wird auch ein reicher Sold.
Meldet Euch, wenn sie erscheinen,
Ich belohn' Euch königlich.

Ein Diener (hereintretend).

Ein Sir Arthur, Handels=Konsul,
Bittet Euer Herrlichkeit
Um geneigte Audienz.

Bragadino.

Sag ihm, daß er kommen darf.
(Der Diener geht ab.)
(Zu Caffardo.)
Bald will ich Euch wiedersehen,
Aber ja nicht mehr allein.
(Caffardo geht ab, Arthur tritt ein.)

Arthur.

Herr, Ihr werdet mir gestatten,
Daß im Namen meiner Obern

Ich Beschwerde führen darf.
Man hat wider Völkerrecht
Meine Diener eingekerkert.
Ich verlang', daß augenblicklich
Sie mir ausgeliefert werden.

Bragadino.

Euch ziemt nicht die stolze Sprache,
Haben wir denn Euren Freistaat
Völkerrechtlich anerkannt?
Ihr seyd nicht als Handels-Konsul,
Seyd als Fremder zu betrachten.
Auch hat Eure Dienerschaft
Gröblich unser Recht verletzt,
Und sogar das Volk verhetzt.
Darauf stehet schwere Strafe.
Doch damit ich Euch beweise,
Daß ich liberal seyn kann,
— Liberal heißt doch das Wörtchen,
Das bei Euch zur Mode ward —
Geb' ich Euch die Diener frei,
Unter dem Beding jedoch,
Daß Ihr reiset heute noch.

Arthur.

Wohl, soviel die Anerkennung
Unsers Freistaats anbetrifft,
Brauch' ich lange nicht zu warten,
Noch ein Jährchen, oder zwei,
Gern erkennt Ihr uns als frei.
Doch was von Beding Ihr sagt,

Nehm' ich an, auch mit Beding,
Nämlich, daß Ihr dieß Begehren
Schriftlich mir eröffnen laßt.

Bragadino.

Schonung ist's, daß ich's verweigre,
Eure Reise hab' den Schein
Freier Wahl, darum allein
Spar' ich den Befehl.

Arthur.

Befehl?
Nicht als Konsul, nicht als Fremden
Habt Ihr zu befehlen mir.

Bragadino.

Ihr scheint also nicht zu wissen,
Daß ein jeder Abgesandter,
Ja sogar ein jeder Fürst
Uns zu Rede stehen muß? 2)
Geht nach Haus, und lernt erst besser
In der Vorbereitungsschule,
Unsre Staatsverfassung kennen!

Arthur.

O, die kenn' ich, an den Fingern
Zähl' ich Euch die Schlauheitsregeln,
Die Regierungskunst Ihr nennt.
Gleicht sie doch dem Zaubertrank
Jener Circe, und verwandelt
Jeden, der davon nur kostet,
In ein unrein, schändlich Thier.

Und was hält mich denn zurück,
Euch die Wahrheit ganz zu sagen?
Nicht erkennt Ihr mich als Konsul,
Also stehn wir Mann zu Mann.
Höret denn das Donnerwort:
Euer schlechtes Regiment
Naht sich seinem schlechten End'.

Bragadino.

Nicht zum Zorne reizt Ihr mich,
Lachen muß ich ob des Solons,
Der, um uns zu reformiren,
über's Meer herüberschwamm.

Arthur.

Höhnt nicht frech der Warnung Ruf
Immer kömmt aufs Neue wieder
Aus den Wolken hergestürmt,
Jene schicksalsvolle Hand
Der noch Keiner widerstand,
Reißet unbarmherzig nieder
Was die Bosheit aufgethürmt.
Seht Ihr nicht die Schauder=Zeichen
Eures fürchterlichen Falls?
Allenthalben ist der Bau
Eurer stolzen Adels=Herrschaft
Morsch und lückenhaft geworden,
Nur ein kleiner letzter Stoß
Und es stürzet der Koloß.

(Mit Nachdruck.)

Eine neue Zeit ist kommen,

Ihr allein wollt sie nicht sehen,
Und ein neuer Geist entglommen,
Ihr verspüret nicht sein Wehen.
Neue Kräfte werden wach,
Ihr wollt ihnen widerstehen,
Doch die Macht ist Euch benommen
Nichts mag Euch die Willkühr frommen.
Schmählich müßt Ihr untergehen,
Und kein Mitleid folgt Euch nach.

Bragadino.

Dann ist's wahrlich schwer zu fassen,
Und des größten Staunens werth:
Daß die wahre alte Staatskunst
Sich an das System nicht kehrt,
Das uns Eure Weisheit lehrt.

Arthur.

Schweigt von Eurer Politik!
Diese alte und verstockte
Schuldbedeckte Sünderinn,
An des Unterreiches Mächte
Gab sie sich schon längstens hin.
Von den Rache-Geistern endlich
Wie von Schlangen angefaßt,
Wird sie stets umher geschleudert,
Findet weder Ruh noch Rast.
Und aus jedem Erden-Winkel
steigen wilde Flammen auf,
Und was Ihr in Euren Nöthen
Zugeschleppt mit feiger Hand

Statt das Feuer zu bezähmen,
Mehrts den fürchterlichen Brand,
Breitet ihn von Land zu Land.
Kurze Zeit noch, und Venedigs
übermüth'ge Oligarchen
Sinken in ihr Nichts zurück!

Bragadino.

Dem ist längst schon vorgebaut.
Nicht so einsam und verlassen
Stehn wir, wie Ihr fälschlich wähnt;
Uralt hergebrachte Rechte
Sind auf Felsengrund gelehnt.
Und der ausgedehnte Bund,
Der das Alte treu verficht,
Bietet durch die ganze Welt
Sich die Arme, und er hält
Eine Kette fest und dicht,
— Diese Kette sprengt Ihr nicht.
Reicht ja mit den letzten Ringen
Bis zum Sitz der Wolken hin,
Nie Euch Zwergen kanns gelingen
Sie zu Euch herabzuziehn.

(parodirend)

Eure Zeit ist noch nicht kommen,
Ihr allein nur wollt's nicht sehen,
Alter Geist ist neu entglommen,
Kräftig spüret Ihr sein Wehen.
Nichts mag Eure Wuth Euch frommen,
Eure Kraft ist Euch benommen,
Die Gerechtigkeit ist wach.

Ihr kann Niemand widerstehen
Schmählich müßt Ihr untergehen
Und — Gelächter folgt Euch nach.

Arthur.

Ich versteh, aus Rachbegierde
Wollt Ihr Euren Ruhm verschreiben
Und verschachert äußre Würde,
Um daheim Tyrann zu bleiben.
Was habt Ihr damit erreicht?
Daß, wenn Euch Gefahr beschleicht,
Keine Männer sie mehr findet,
Weil Ihr Männer nie geduldet.
Habt ja thöricht Euer Reich
Nicht auf Sitten fest gegründet,
Nur auf Argwohn und Verrath.
Und, die selber Ihr entmannt,
Deren Herz Ihr ausgebrannt,
Die erretten nimmer Euch.
Ha, wie habt Ihr dieß Venedig,
Das dem Erdkreis widerstand,
Halb Europa überwand,
Ha, wie tief habt Ihr's erniedrigt,
Und zum Spott der Welt gemacht!
— Bragadino, noch ist's Zeit
Euren Staat vom Sturz zu wahren,
Neuen Glanz ihm zu verleih'n.
Ja, mit seltner Wunderkraft
Hat ihn die Natur gerüstet.
Diese Inselstadt, wie fähig
Zu der Freiheit Sitz und Hort!

Sprecht es aus, das große Wort!
Stellt Euch muthig an die Spitze
Der gewalt'gen Völker=Regung,
Die das Erdenrund durchgährt.
Brecht die alte Form entzwey,
Und erklärt Venedig frey!
Größres wahrlich, folget nach
Und die alte Kraft wird wach,
Und es kehren Macht und Glück
Nach Hesperien zurück.
Denn die Freiheit schnell erweckt,
Was Gewalt zur Erd' gestreckt.
Heil, ja tausendfaches Heil
Jenem Edlen auf dem Thron,
Der, die rege Zeit erkennend,
Vor des Bürgerkriegs Gefahren
Gütig will sein Volk bewahren,
Der den alten Gothenbau
Sorglich selber abgetragen,
Eh' der Sturz das Volk erschlagen,
Und von Weisheits=Sinn geleitet,
Wie ein Vater mit den Kindern
Rasch zum neuen Baue schreitet,
Beyden gleiches Wohl bereitet.
Selig ist er wohl zu nennen,
Wüthe draussen auch der Sturm,
Mag das nächste Dach schon brennen,
In der treuen Kinder Mitte
Und durch ihren Segen heilig,
Blickt er unerreicht herab
Auf den Kampf der Elemente,

Der die Bösen nur erschreckt,
Die ihn selber doch geweckt.

Bragadino.

Eure Müh' ist all' verloren.
Was der unheilbaren Thoren
Wilde Phantasie geboren,
Wem von uns ist's unbekannt?
Große Ärzte laboriren,
Solchen Schwindel zu kuriren,
Und das Übel — wird verbannt.

(Ein Diener tritt ein, und sagt dem Bragadino etwas ins Ohr, worauf er ebenfalls still antwortet. Der Diener geht ab.)

Bragadino.

Müßt es mir nunmehr verzeihen,
Daß ich Euren Träumereyen
Keine Zeit mehr schenken kann.
Denkt, ein wunderschönes Mädchen
Überrascht mich mit Besuch.
Sicher ist das holde Wesen
Auch von Euch, mein Herr, gekannt.
Will vor Euch es nicht verhehlen
's ist das schöne Kind aus Zante,
Das Armenien's Maske trägt.
— Ey, was wechselt Ihr die Farbe?
Ist Euch etwa schlimm geworden?
Wartet nur, es wird Euch besser,
Treffen Euch des Kindes Blicke.

(Er klingelt.)

Theo-

Theodora und Saphira werden hereingeführt. Sie sind gekleidet wie im ersten Act. Caffardo folgt, und bleibt im Hintergrunde stehen.

Bragadino (für sich).

Nun will ich an seiner Qual
Recht nach Herzenslust mich laben.

Arthur (für sich).

Fällt doch in die Grub' einmal
Der so viele schon gegraben.

Bragadino (laut).

Ihr verstummt? Seyd nicht so blöde,
Werdet doch dem schönsten Mädchen
Ein paar süße Worte sagen!

Arthur.

Diese Mädchen hier zu sehen,
Das fällt wahrlich mir zu schwer,
Und ich zweifle, großer Meister,
Nicht an Eure Allmacht mehr.
Wollet mich nicht ganz vernichten,
Spart doch die Beschämung mir,
Lasset mich die Anker lichten,
Heut' noch fahr' ich ab von hier.

Bragadino.

Wie, so schnell streicht Ihr die Segel,
Habt doch erst so groß geprahlt!

Jeder, merkt es Euch als Regel,
Wird mit gleicher Münz' bezahlt.
Ich entlaß Euch mild und gnädig,
Hier der nöthige Paßport,

(Er giebt ihm ein Papier.)

Doch verlasset jetzt Venedig,
Eilt mit Euern Dienern fort.

(Arthur nimmt das Papier, verbeugt sich, und geht ab.)

Bragadino

(zu Caffardo, indem er ihm eine Banknote aus der Brieftasche giebt).

Nehmt, Caffardo, meinen Dank,
Reich habt Ihr mich jetzt gemacht,
Sollt zum reichen Mann auch werden.

(Caffardo geht mit vielen Bücklingen ab.)

Bragadino.

Setzt Euch nun, Ihr lieben Kleinen,
Setzt Euch freundlich zu mir her,
Ich bin so vergnügt und heiter,
Ihr dürft auch nicht schmollen mehr.

(Zu Saphira.)

Kind, vergiß mir den Geliebten,
Er ist Deiner ja nicht werth,
Weißt es jetzt, daß er Dich meidet,
Daß er Dein nicht mehr begehrt.
Du, Aruschian, — doch wozu
Unter uns Verstellung noch?
Trotz'ges Mädchen, sey nicht böse,

Bin Dir doch von Herzen gut,
Dir verdank ich ja mein Glück.

Theodora.

Herr, Ihr kennt den Lauf der Welt,
Dienst um Dienst; nie hätt' ich wahrlich
Diesen harten Schritt gewagt,
Hätte Noth mich nicht geplagt.

Bragadino.

Still doch jetzt von solchen Dingen,
Munter wollen wir ja seyn,
Scherzen, trinken, küssen, singen,
Von der Noth ein andermal.

Theodora.

Wär' nicht die Verlegenheit
So erdrückend, würd' ich nimmer
Quälen Eure Herrlichkeit.
Hülfe nur im Augenblick
Kann mich retten von der Schmach.

(Knieend.)

Laßt mich nicht vergeblich bitten,
Hab' ja Eure Bitt' erfüllt.

Bragadino (sie aufhebend).

Nun was ist's, was Du verlangst?

Theodora.

Ihr müßt schriftlich für mich bürgen,
Wollt Ihr mein Verderben nicht.

Bragadino.

Ist es weiter nichts, als das?

Theodora.

Nichts als das, doch augenblicklich!
Jeder Aufschub tödtet mich.

Bragadino.

Wildes Mädchen, blickst so schaurig,
Muß Dir wohl den Willen thun.
Doch wie schreib ich Dir so schnell
Eine Urkund fürs Gericht?

Theodora.

Eure Schrift und Euer Siegel
Reichen hin, die Schuld zu lösen.

Bragadino.

Dazu brauch' ich Feder, Licht,
Habe Beides nicht zur Hand.

Theodora.

Nun, so gebt den Siegelring,
Tragt das andre später nach.

Bragadino.

Und die Schwester?

Theodora.

Bleibt als Pfand.

Bragadino
(den Siegelring vom Finger ziehend, und ihn Theodora gebend.)
An das Pfand will ich mich halten.

Theodora.
Großer Gott, jetzt steh' mir bei!
(Sie eilt ab.)

Bragadino.
Die zuerst mich schnöd verhöhnt,
Beyde sah im Staub' ich liegen,
So werd' ich allein durch Siegen
Mit den Menschen ausgesöhnt.
Dich noch muß ich überwinden,
Holdes Kind, um Ruh zu finden;
Seit ich Dich sah, flieht sie mich,
Aber freundlich Dich zu grüßen,
Muß ich Deinen Namen wissen,
Sage mir, wie nennst Du Dich?

Saphira.
Was? Du aber noch nicht weißt,
Da der Name mein Saphira?

Bragadino.
Schön, Saphira, wohlgenannt
Saphir=rein sind Deine Augen,
Ist das Herz wohl auch so rein?

Saphira.
War rein, vor Dich lernte kennen.

Bragadino.

Zauberinn, machst mich zu selig!

Saphira.

Nöthig zu verstehn mich recht.
Seit Dich kenne, weiß zuerst,
Was sind Lügen und Betrug.

Bragadino.

Ich versteh Dich wahrlich nicht,
Hast doch so ein gut Gesicht,
Wenn Du mich betrügen könntest! —

Saphira.

Nicht darfst fürchten Dich vor mir.

Bragadino.

Kommst so wunderlich mir vor.

Saphira.

Wart, zum Zeitvertreib will sprechen
Dir uralte Griechen-Sage
Die auf Zante sie besingen,
Und die mich gelehrt die Schwester,
Kürzlich in der Euern Sprach,
Sag ihr nach von Wort zu Wort.

Bragadino.

Ja erzähl', das macht mich ruhig,
Kann in Deiner Augen Spiegel
Schauen Dir mit trunknem Blick,

Und die schönen Perlen-Zähne,
Und das liebe rege Spiel
Deiner frischen Muskeln sehen.
Nun erzähle, was Du willst.

(Er setzt sich.)

Saphira.

Wenn Dir recht ist, mach den Anfang: 3)

(Sie setzt sich zu ihm.)

Einst der liebe Gott vertraute
Einem Mann ein ganzes Volk,
Sagt', er soll es pflegen gut,
Sorgen für sein Wohl und Glück;
Dann auch soll er als der Erste
Mächtig seyn und angesehn.
Und der Herr verlieh ihm gnädig
Einen schönen Hirtenstab.
Doch der Mann im Herzen dachte:
Soll ich mich da viel bemüh'n,
Sorgen für das dumme Volk?
Will mein Leben auch genießen.
Praßte dann in Saus uns Braus,
Hielt das Völklein hart mit Steuern,
Unterdrückts auf alle Art,
That, als wär' es nur für ihn
Nicht für's Volk er selber da.

Bragadino

(Saphira bei der Hand nehmend).

Du erzählst ganz allerliebst.

Saphira.

Und als zwanzig Jahr verflossen,
Rief der Herr den Mann zu sich,
Fragt ihn: wie gedeiht mein Volk?
Sagt der Mann: ein böses Völklein
Habt Ihr da mir anvertraut,
Komm damit nicht gut zu Recht.
Denn er hatt' indeß den schönen
Hirtenstab zerbrochen, führte
Einen Scepter ganz von Eisen,
Und wen er damit berührte,
Fiel zusammen und verblich.
Und erdrückt von Furcht und Jammer
Seufzte tief das gute Volk.
Doch er selbst war guter Dinge,
Praßte fort in Saus und Braus,
Und um sicherer zu herrschen,
Ließ den Lastern er die Zügel,
Und vergiftete die Sitten,
Und die Liebe für das Edle
Würgt' er hin im Schoos der Wollust,
Daß das Völklein seiner Freiheit
Und des Vaterlands vergaß.
Solches nannt er nun das Alte,
Einzig Gute, Heilige,
Die Gerechtigkeit hingegen
Galt ihm als das böse Neue,
Das mit Feuer und mit Schwert
überall zu tilgen sey.

Bragadino (Saphira's Hand loslassend).
Sag, wo zielst Du damit hin?

Saphira (lebhafter).
Und nach zwanzig Monden wieder
Rief der Herr den Mann zu sich,
Fragt ihn: Geht es besser jetzt?
Ach, verzeuch noch zwanzig Wochen,
Sprach der Mann. Dem Herrn wars recht,
Kehrt nach zwanzig Wochen wieder,
Fragt: Ist's noch nicht, wie es soll?
Sagt der Mann zum Herrn aufs Neue:
Seht in zwanzig Tagen nach.
Drauf der Herr nach zwanzig Tagen
Rief: wie ist mein Volk bestellt?
Und der Mann erschrack gewaltig,
Und wie Mühlstein drückts die Seele
Daß das Volk so schlecht gehalten;
Darum sagt er zu dem Herrn:
Schenket mir noch zwanzig Stunden.
Als vorbei die zwanzig Stunden,
Fuhr der Herr in seinem Grimm
Auf den bösen Mann herab,
Schnob ihn an: Wo ist mein Volk?
(Bragadino erschrickt, und wendet sich weg.)

Saphira (fährt fort).
Der fiel zitternd auf sein Antlitz,
Konnte nur um Gnade bitten.
(Bragadino sieht sie schüchtern an.)
Doch es sprach zu ihm der Herr:

Weil Du mich berückt mit Lügen,
Und das Volk, das anvertraute,
Unterdrückt, verkauft, mißhandelt,
Und erniedrigt bis zum Thier,
Sieh, so will ich Dich verstoßen
Und Dich strafen nach Verdienst.

Bragadino.

Warum starrst Du so mich an?

Saphira (feierlich).

Nimmt der Herr den schweren Scepter,
Wirft das Eisen in den Tiegel,
Setzt den Tiegel auf die Sonne,
Daß es schmilzt in flüß'ge Massen,
Tunkt den Finger in den Tiegel,
Streckt ihn aus nach jenem Mann,
Salbet Stirne, Kinn und Wange
Mit geschmolznem Eisen ihm.
Sieh, da wandelt sich das Antlitz
Des verruchten Völkerquälers,
Und sein Auge rollet Flammen,
Und die stolze Nase bildet
Sich zum krummen Geier Schnabel,
Und das dicke Fleisch entschwindet
Seinen abgeblaßten Wangen,
Aus den Haaren wachsen Schlangen,
Aus den Schlangen Teufelshörner.

Bragadino (den Stuhl wegrückend).

Ist ein dummes Mährchen das.

Saphira.

Und da hebt der Herr den Finger
Auf mit dem geschmolznen Eisen,
Drückt ihn an des Mannes Herz,
Und das Herz verblutet schnell,
Und die Glieder bluten alle,
Fallen ab eins nach dem andern.
Endlich sinkt der Rumpf in Asche
Und der Kopf allein bleibt über
Lebend und von purem Eisen.

Bragadino.

Hu! Das kommt mir vor im Traum!

Saphira.

Nimmt der Herr das blut'ge Herz.
Auf vom Boden, machts zu Eisen,
Setzt's dem Böswicht in die Stirne,
Und was noch im Tiegel blieb,
Aus dem Eisen macht er ihm
Eine glüh'nde Königskrone,
Drückt sie durch die Schlangenhaare,
Daß der Reif die Knochen brennt.
Und er schnürt ihm um den Hals
Feste Ketten, die ihn würgen,
Und was noch vom Eisen übrig,
Gießt er kreuzweis auf den Boden,
Und es formet sich von selber
Gleich zu einem schweren Kreuz.
Und das hebt der Herr nun auf,
Und er legt's ihm auf das Haupt,

Und das beugt sich nun zur Erde,
Kann sich nimmermehr erheben,
Und so jammert der Gefallne
Schon viel hundert Jahre durch.

(Plötzlich zu Bragadino gekehrt.)

Und sein Jammern hören Viele,
Und doch bessern sie sich nicht!

Bragadino (aufspringend).

Mädchen, das kömmt nicht aus Dir.

Saphira (auch aufstehend).

Sagt ja Dir, daß von der Schwester.

Bragadino.

Und wer ist sie, diese Schwester?

Saphira.

Vom Geschlecht der Kalomeros,
Ist wie ich.

Bragadino.

Wo ist sie jetzt?

Saphira

(nachdem sie auf ihre Uhr gesehen, entschlossen).

Bei dem lieben, lieben Gatten.

Bragadino.

Bei dem Gatten, also Frau?
Wessen Frau?

Saphira.

Des Giustiniani.

Bragadino.

Mädchen! bist Du rasend gar?
Giustiniani? Welchen meinst Du?

Saphira.

Mein den Podesta auf Zante.
Wegen des Verbietens, Griechinn
Ihm zu wählen, Theodora
Nöthig fand, zu bergen sich.

Bragadino (wie vernichtet).

Schändlich habt Ihr mich betrogen.
He, zu Hülf' Ihr Diener alle!

(Er ruft hinaus.)

Saphira.

Müh' Dir giebst umsonst, die Schwester
Alle Dir hat fortgeschickt.

Bragadino.

Nun so muß ich selber eilen.

(Er will fort.)

Saphira

(die Thür schnell verriegelnd, und sich mit dem Dolch davorstellend).

Nöthig erst, zu morden mich.

Bragadino.

Ha, des Schimpfs für Bragadino,
Dieser Weiber Thor zu seyn!
Und Saphira, Du so jung,
Schon so ausgelernt im Lügen,
Konntest mich so schnöd betrügen!

Saphira.

Keineswegs Dich hab betrogen,
Was gesagt Dir, das ist wahr.

Bragadino.

Du bist mir als Pfand gegeben,
Nicht entwischen sollst Du mir.
(Für sich.)
Bleib ich, flieht Giustiniani,
Bleib' ich nicht, so flieht Saphira.
Eins noch übrigt für mein Heil. —
(Er nimmt ein Blatt Papier vom Tisch und einen Bleistift.)

Saphira.

Nicht darfst schreiben, bis erlaube.

Bragadino (furchtsam).

Wärst zu morden mich im Stand?

Saphira.

Nicht zwar, doch zu geben Dir
Kleine Wunden.

Bragadino.

Ist nicht nöthig,
Sieh', ich schreibe nicht, Saphira.

(Er steckt Papier und Bleistift in die Tasche, lehnt sich ans Fenster, und schreibt in der Tasche.)

Saphira.

Was denn treibend schweigst so still?

Bragadino

(reißt das Fenster auf, und wirft das Papier hinaus.)

Pietro, schnell trags zu Caffardo!

Saphira.

Jetzt abscheulich mich betrogst.
Glaubt' zu finden schon den Fleck,
Wo die Tiegerhaut zerrissen,
Und wo sey ein Stückchen Mensch.

Bragadino.

Sey zufrieden, liebes Kind!
Zwangst mich ja, Dich zu belisten.

(Er sucht sie dem im Hintergrunde stehenden Armstuhl näher zu bringen.)

Saphira.

Nicht darüber darfst frohlocken,
Stehst doch tiefer viel als ich.
Hab' gesehn, sind Augenblicke,
Wo das Fühlen Deines Elends
Vor Dir stehet, wie Gespenst;
Das mein Trost und Deine Strafe.

Bragadino.

Du behandelst grausam mich.

Saphira.

Bin mit Dir, wie Du mit Brüdern,
Plagst sie, weil Dich glaubst den Stärkern,
Plag' Dich, weil mich weiß die Stärk're.

Bragadino.

Wer kann Dir auch wiederstehn!
Deine göttergleichen Reitze
Trotzen jeder Erdenmacht,
Selbst der Zorn macht Dich noch schöner.

Saphira.

Ja, die Worte glänzen fein,
Doch die Brust verschließet Unheil,
Gleichst Venedigs Staats=Gefängniß,
Aussen Glanz und innen Moder.

Bragadino.

Ha, ich seh, Du hassest mich.

Saphira.

Hassen? nicht, — nichts fühl' der Wärme,
Und verachte Dich ganz kalt.

Bragadino (sie zum Lehnstuhl führend).

Kind, Du hast Erholung nöthig,
Sieh, hier kannst Du sorglos ruhen,

Denken,

Denken, plaudern, was Du willst.
(Er setzt sie auf den Stuhl, vier eiserne Arme springen hervor, und umklammern sie.)
Und Du wirst es bald erfahren,
Ob zwei Mädchen stärker sind,
Als Venedigs Staatsgewalt.
(Er riegelt die Thür auf, und geht ab.)

Zweite Scene.

Vorplatz vor einer der Bleikammern im Inquisitionsgefängniß. Der Kerkermeister kömmt eilig, schließt eine Thür auf, und geht hinein. Man hört Ketten rasseln. Der Kerkermeister tritt mit Giustiniani heraus.

Giustiniani.

Bringt Ihr mich zur neuen Folter?

Der Kerkermeister.

Herr, des Schicksals Weg ist dunkel;
Ob zur Freiheit, ob zum Tod
Er Euch führt, ich weiß es nicht.
Eins von Beiden ist gewiß;
Denn der Inquisitor selbst
Ist's, der Euch zu sich entbietet.

Giustiniani.

Wie? Vor ihm soll ich erscheinen?

Der Kerkermeister.

Seiner Hochvertrauten Einen
Hat er abgesandt zu mir.
Diesem übergeb' ich Euch.
Was Euch immer widerfahre,
Werdet Ihr, der Sitte treu,
Mein Vermächtniß nicht vergessen.

(Er geht ab.)

Giustiniani.

Freiheit, oder Tod! — so meint er. —
Ach, im Tod' allein ist Freiheit,
Leben ist Gefangenschaft.
Das entartete Geschlecht
Theilt sich in zwei Stände nur:
Sclaven, und Gefangenwärter.
Wer nicht stark genug zu diesem,
Muß zu jenem sich erniedern.
Dem Gerechten, beide hassend,
Gönnt man Ruhe nur im Grab.
Nimm mich auf, getreuer Tod!
Laß mich dort im reinen Äther
Die Geliebte wiedersehn! —

(**Theodora** mit dem **Kerkermeister** tritt herein.)

Theodora (sich fassend).

Herr! Ihr müßt sogleich mir folgen.

Giustiniani (freudig erstaunt).
Theo — (sich ermannend) Wohl, ich geh' mit Euch.
(Beide eilen ab.)

Der Kerkermeister (nachrufend).
Wollt auf mein Vermächtniß denken! —
— Eilt er doch dem Tod entgegen
Gleich als giengs zu einer Hochzeit.
(Zu einem kleinen Fenster hinaussehend.)
Ha, es wartet schon die Gondel,
Um den Sünder zu empfangen.
Hier erscheint er selbst — er wankt —
Zitternd steigt er in den Nachen
Schwach gestützt von seinem Führer.
Jetzt verläßt ihn seine Fassung,
Leblos stürzet er zusammen,
Pfeilschnell jagt das Schiff davon. —
Hab' Dich wohl, Du bist versorgt.
(Er schließt das Fenster.)
Hör' ich nicht ein nahes Stampfen?
Ja, es kommt die Trepp' herauf.
(Bragadino stürmt mit Caffardo herein.)

Bragadino.
Wo ist Giustiniani? sprich!

Der Kerkermeister (erstaunt).
Der Senator, der heut' Morgens
Auf der Folterbank gelegen?

Bragadino.
Ja, ich will sogleich ihn sehn!

Der Kerkermeister.

Euer Herrlichkeit hat selbst
Ihn zu sich entbieten lassen,
Und ich hab' ihn abgeliefert
An den hochvertrauten Diener,
Der mir Ring und Siegel wies.

Bragadino.

Er ist fort. Man eil' ihm nach!
Ganz Venedig setzt in Aufruhr!
Zwanzigtausend Kronen dem,
Der sie glücklich noch ereilt.
Lasset den Signalschuß tönen,
Alle Sbirren, Gondolieri,
Die Soldaten, und Matrosen,
Alles, Alles bietet auf!
Nicht halt Euch die Nacht zurück!
Niemand in Venedig schlafe,
Da ich selbst nicht schlafen kann!
(Alle eilen ab.)

(Nachdem der Vorhang gefallen, hört man den Signal-Schuß, Trommeln, und Sturmläuten.)

Dritter Act.

Zimmer in einer Fischerhütte. Auf dem Tische steht ein Licht. Man hört eine sanfte Musik hinter der Scene, die nach dem Aufziehen des Vorhangs noch eine kurze Zeit fortdauert.

Erste Scene.

Theodora (kömmt aus dem Nebenzimmer). Arthur.

Arthur (ihr entgegengehend).

Schläft er noch?

Theodora.

Er schlummert sanft,
Doch was wird der Tag ihm bringen?

Arthur.

Sichre Rettung aus der Noth,
Und der Freiheit Vollgenuß.

Theodora.

Ach, wir sind so weit noch nicht,
Die nach Beute gier'gen Häscher
Haben bald uns ausgespäht,
Würgen den Geliebten mir.

Arthur.

Diese arme kleine Hütte,
Abgelegen, unverdächtig,
Wird von ihnen nicht durchsucht.
Doch Saphira weilt zu lange,
Warten darfst Du ihrer nicht.
Rette Dich mit Deinem Gatten,
Segelt fort auf meinem Schiff,
Und Saphira bring' ich nach.

Theodora.

Mir ist sie so werth wie Dir,
Kann im Unglück sie nicht lassen,
Soll ich sterben auch mit ihr.

Arthur.

Such', o Theure! Dich zu fassen,
Eine Hoffnung blüht uns noch,
Jene Unsichtbaren schweben,
Schützend unser aller Leben
Hier, wie Engel um uns her.

Theodora.

Gleich dem Laster muß in tiefe
Nacht die Tugend selbst sich hüllen.
O, verkehrter Sinn des Menschen!
Unser Glück will die Natur,
Giebt uns selbst in Thränen Lust,
Doch der Mensch in trüber Thorheit
Macht zu Gift, was er berührt.
Lieben wandelt er in Leiden,

Herrschen wird ihm grausam Wüthen,
Und gehorchen, Sclaverei.
Und die schöne Gottes-Welt
Eine Hölle dem Gerechten,
Ist des Schurken Paradies.

(Man hört die Musik wieder.)

Arthur.

Hörst Du sie? nein, nicht vergebens
Hoffen wir mit Zuversicht
Das Gelingen unsers Strebens;
Diese Hülfe täuscht uns nicht.

Theodora (erheitert).

Sanfte Töne, die den Gatten
Nach so mancher Schreckens-Stunde
In den süßen Schlaf gewiegt,
Ja, ihr wollet kund uns machen,
Daß die Unsichtbaren wachen.

Arthur.

Den Geliebten schützet ihr,
Rettet auch Saphira mir.

(Die Musik hört auf. Giustiniani kömmt aus dem Nebenzimmer.)

Giustiniani.

Dieser Schlaf hat mich gestärkt,
Und ich kehre neugeboren
Mit verjüngter Hoffnung rüstig
In das Leben Euch zurück.

Blick' so traurig nicht, Geliebte,
Wer so große That verübte,
Darf nicht traurig seyn, wie Du.
Freilich bin ich matt und krank,
Und es liegt, ob auch die Feinde
Meiner schonen, doch vielleicht
In der Brust der Todeskeim.
Wird mir doch die süße Tröstung
In der Lieb' und Freundschaft Arm
Meine Augen zuzuschließen.

Arthur.

Mög' auch übergroß die Macht
Und die List der Späher seyn,
Leichtlich bleiben wir versteckt.
Pässe hab' ich für die Diener,
Geb' dafür am Schiff Euch aus,
Und so flieht Ihr unentdeckt.

Theodora.

Und wenn uns Gefahr befällt,
Wollen wir wie Löwen kämpfen.
Deine Gegenwart, Geliebter,
Stählet mir den schwachen Arm.
Feig ist jener Sclaven-Schwarm,
Uns beschützen Lieb' und Tugend.

Arthur.

Denkt auch, daß der Sbirren Eifer
Nicht so heiß mehr glüht als sonst,
Und daß, wer im Dienst erfahren

Merkt, wie in den letzten Jahren
Der Gehorsam sich gelöst.

(Es fällt von oben ein Stein herab, um welchen ein Papier gewickelt ist.

Arthur (den Stein aufhebend).

Seht doch, unbekannte Zeichen,
Die ich nicht enträthseln kann.

Giustiniani (die Schrift betrachtend).

Ja, ich habe recht geahnt,
Jene Schwarzen sind mir nah',
Sich'rer Weg wird uns gebahnt.
Wäre doch Saphira da!

Arthur.

Kömmt sie nicht, bleib' ich zurücke.
Seht, die lange Nacht entweicht,
Und schon fängt es an zu grauen,
Dürft dem Tage nicht vertrauen.
Eilet fort im Schutz des Bundes,
Eilt, daß Ihr das Schiff erreicht.

(Indem sie gehen wollen, hört man einen Schuß fallen, dann noch einige; verwirrter dumpfer Lärm. Es wird an der Thüre geklopft.)

Arthur.

Ha, was ist das für ein Toben?

(Zu Giustiniani.)

Lasset Euch vor Niemand sehen,
Bergt Euch in das Seitenzimmer.

Giustiniani.

Ich will meinen Feinden stehen,
Und mein letzter Athemzug
Bringe den Tyrannen Tod.

(Er nimmt ein Pistol und will es spannen, vermag es aber nicht.)

Weh', die Hand versagt den Dienst.

(Es wird stärker geklopft.)

Caffardo (von aussen).

Öffnet, Ihr seyd aufgefodert
Auf Befehl der Republik.

(Arthur und Theodora nehmen Pistolen in die Hände. Der Erste öffnet die Thür. Caffardo tritt ein mit Sbirren, 1) das Zimmer füllt sich mit Menschen. Einige schwarz Vermummte bleiben im Hintergrunde.)

Caffardo.

Sbirren, thut, was Eures Amtes!

Arthur.

Jeder, der uns nahen will,
Wird ein Opfer seiner Kühnheit.

Caffardo.

Sbirren, sag' ich, greifet an!

Theodora.

Welche Schändlichkeit, des armen
Kranken, den Ihr todt gefoltert,
Letzten Augenblick zu stören!

Seht Ihr nicht, daß ohnehin
Seines Lebens Licht erlischt?

(Sie stellt sich vor Giustiniani, die Sbirren treten vor, die Vermummten decken mit ihren Leibern Giustiniani, Theodora und Arthur.)

Caffardo.

Ha, wir sind hier nicht allein.

(für sich.)

Das ist mir nicht vorgekommen,
Seit ich Polizei ausübe.
Haben muß ich, was es gelte,
Jene zwanzigtausend Kronen,
Helfe List mir statt Gewalt.

(laut.)

Kostbar ist das Menschenblut,
Will als guter Christ es schonen.
Weichet Sbirren, Giustiniani
Schickt die Andern auch zurücke,
Ich will gütlich unterhandeln.

(Die Vermummten fragen Giustiniani mit Gebehrden, ob sie fortgehen sollen. Er bejaht es. Sie folgen den Sbirren, immer die Pistolen vorhaltend.)

Caffardo

(mit den Blicken Giustiniani, Theodora und Arthur messend, für sich).

Meuchelmörder sind sie nicht,
Kann getrost bei ihnen bleiben
Bis der Tag Verstärkung bringt.

So muß Schlauheit immer siegen
über dumme Ehrlichkeit.
(Große Stille.)

Arthur.

Wenn Ihr unterhandeln wollt,
Müßt Ihr bald den Anfang machen.

Caffardo.

Euch will ich den Vorrang lassen,
Sagt zuerst, was Ihr verlangt?

Arthur.

Ihr habt Frieden angetragen,
Darum ist's an Uns wohl nicht,
Die Bedingniß vorzuschlagen.

Caffardo.

Ei, ich kenne meine Pflicht.
(Er setzt sich nieder.)
(Abermalige Pause.)

Giustiniani (zu Arthur heimlich).

Seine Absicht liegt am Tag,
Jetzt ist nur ein Mittel übrig.
(Laut und entschlossen.)
Für uns Beide kann das Zögern
Nur von gleichem Nachtheil seyn.
Wart' ich, bis der Tag erschienen,
Zwingt Ihr mich durch übermacht.
Zaudert Ihr mit mir zu handeln,

Fallet Ihr noch diese Nacht.

(Caffardo wird unruhig.)

Will ich selbst auch Eurer schonen,
Thun es doch die Schwarzen nicht.
Ich steh' nicht für Euer Leben.

Caffardo (kleinlaut).

Glaubt vielleicht, Ihr macht mich beben?

Giustiniani.

Laßt uns einmal ernstlich sprechen.
Welche Summe gilt mein Kopf?

Caffardo (nach einigem Besinnen).

Baare dreißigtausend Kronen.

Giustiniani.

Dreißigtausend Kronen nur?
Mehr doch, glaub' ich werth zu seyn.
Ich bezahl' Euch vierzigtausend.

Arthur.

Eben so viel geb' ich Euch,
Wenn Ihr mir Saphira bringt.

Caffardo.

Achtzigtausend Kronen! Wahrlich
Hart, Ihr Herrn, bedrängt Ihr mich.
Aber wenn ich gern auch wollte,
Könnt' ichs denn? wie soll ich's machen?

Giustiniani.

Alles könnt Ihr, was Ihr wollt,
Schickt die Häscher nur nach Hause!

Caffardo.

Das ist leicht, doch Bragadino,
Wie vermögt ich's, ihn zu täuschen?
Faßt er den geringsten Argwohn,
So verlier' ich Gut und Blut.

Giastiniani (scheinbar gleichgültig).

Ja, und im Canal Orfano 2)
Wo schon viele schwarze Mäntel
Modern, läßt er Euch ertränken,
Oder ein paar Tage durch
Schmachten auf der Folterbank.

Caffardo.

Und was nützen mir alsdann
Eure achtzigtausend Kronen?

Giustiniani.

Gleichviel, früher oder später,
Ist ja das doch Euer Loos.
Barberighi, Farosetti,
Prioli, wo sind sie jetzt?

Caffardo (traurig).

Liegen im Canal.

Giustiniani.

Warum?

Caffardo.

Ach, der Himmel mag es wissen.

Giustiniani.

Ihr wißt, daß sie sterben mußten,
Weil sie viel Geheimes wußten,
Weil sie Manches ausgeführt,
Was die Welt nicht inne wird.
Euch steht Gleiches auch bevor.

Caffardo (zaudernd).

Dieß hab' ich nicht zu befürchten.

Giustiniani (ihm ins Ohr).

Schont Euch Bragadino, stoßen
Euch die Unsichtbaren nieder.

Caffardo (ängstlich).

Die verwünschten schwarzen Brüder!
Keine Sbirren halten mir
Gegen diese Zaubermacht.

Giustiniani.

Schwarze, höret mich!

Dumpfe Stimmen.

Wir hören.

Giustiniani.

Tödtet, wenn ich fallen muß,
Diesen Missethäter hier;
Schwarze, schwört es mir.

Die Stimmen.

Wir schwören.

Caffardo.

Ach, ich sterbe, bin gestorben.
Spracht Ihr doch vom Unterhandeln,
Zeigt mir rechts und links den Tod.
Ist das ehrlich negozirt?

Giustiniani.

Einen Ausweg giebt es noch,
Aber einen einz'gen nur.

Caffardo.

Auch der eine sey gepriesen,
Wenn er nur zum Leben führt.

Giustiniani.

Ihr müßt flieh'n.

Caffardo.

Mit wem? wohin?

Giustiniani.

Hier ist Eures Bleibens nicht.

Arthur.

Geht mit Uns, ich nehm' Euch mit.

Caffardo.

Soll Venedig gar verlassen!

Giustiniani.

Giustiniani.

Was könnt' an die Stadt Euch fesseln,
Wo man Euch nicht liebt, nicht achtet?
Kann Euch die Regierung nützen,
Die sich selbst nicht helfen mag,
Ihrem Grab entgegen wankt?

Caffardo.

Ach, wie schön war doch die Zeit,
Da, wie Viele meines Gleichen,
Ich den Marktkorb in der Hand,
Den zerrissnen Mantel schwingend,
Meine Speisen selber holte,
— Doch nicht jederzeit bezalte —
Um sie selber mir zu kochen; 3)
Da ich Niemand unterthänig
That, was in den Sinn mir fiel,
Zwar des Gelds nur wenig hatte,
Doch an Titeln überfluß;
Damals war ich in Venedig
Wohl der frohsten Menschen einer,
Jetzt in Gold bis an den Hals
Werd' ich nie der Sorgen ledig.

Arthur.

Setzt die Schäfchen hübsch in's Trockne,
Auswärts winket Euch die Ruh.

Caffardo.

Und die achtzigtausend Kronen?

Arthur.

Zahl' ich auf dem Schiff Euch baar,
So Ihr uns Saphira bringt.

Caffardo.

Doch erlaubt mir, welche Bürgschaft?

Giustiniani.

Mein Vermögen ist gerettet,
Meine Ehre bürgt dafür.
Nie hab' ich mein Wort gebrochen,
Und was einmal ich versprochen,
Halt ich selbst dem Schurken fest.

Caffardo.

Euer Wort ist baares Geld,
Ganz Venedig kann's bezeugen,
— Was jetzt thun? auf einer Seite
Ein Begräbniß im Canal,
Auf der andern Stich und Schuß
Aus der Hand der Unsichtbaren.
In der Mitt' ein schmaler Weg,
Führt nach Nordamerika.
Nein, dahin kann ich nicht geh'n.
— Kann im Land doch auch nicht bleiben.

(Entschlossen.)

Wenn Ihr mich nach England führt,
Mich mit allen meinen Schätzen,
Will ich thun, was Ihr verlangt.

Giustiniani.

Wohl, Ihr habt mein Ehrenwort,
Euer Wunsch wird Euch erfüllt.

Arthur (giebt ihm einen Ring).

Nimm indeß als Unterpfand
Diesen Ring aus meiner Hand.
Von Saphira kömmt er mir,
Und ich lös' ihn sicher Dir.

Theodora (giebt ihm Juwelen).

Nimm auch die Juwelen hier.
Kenner bist Du, wirst ermessen
Ihren Werth. Das Doppelte
Geb' ich, wenn Saphira kömmt.

Caffardo (die Geschenke betrachtend).

Stets hab' ich mir sagen lassen,
Ehrlich währ' am längsten noch,
Wollt' es nie so recht erfassen,
Endlich jetzt begreif ich's doch.

Arthur.

Sagt mir nun, Caffardo, schnell,
Was Ihr von Saphira wißt!

Caffardo.

Anfangs zürnte Bragadino,
Bald verschwand die Rachbegier.
Sie hat nicht vor ihm zu zittern,
Er erbebt vielmehr vor ihr.

Arthur.

Ihr bringt also sie auf's Schiff?

Caffardo.

Führe sicher sie hinaus.

Theodora.

Und entlasset jetzt die Sbirren?

Caffardo.

Schicke sie sogleich nach Haus.

Arthur.

Sorgt, daß frei wir segeln können?

Caffardo.

Segeln frei mit Mann und Maus.

Giustiniani.

Und das alles unverweilt?

Caffardo.

Eh' die Sonn' auf Mittag zeigt,
Seyd Ihr in der offnen See.

Arthur.

Ha, dann laß ich, eh' wir scheiden,
Ein Vermächtniß diesem Volk
Würdig meiner hohen Sendung.

Giustiniani.

Habt, Caffardo, wohl vor Augen,
Daß, so Euer Wort Ihr brecht,
Nichts zu retten Euch im Stand.
Sollt im Mittelpunkt der Erde
Ihr auch tief verborgen seyn,
Jene Schwarzen finden Euch.

Caffardo.

Sorget nicht, es gilt mein Leben,
Mein Vermögen, meine Ruhe.
Nein, Caffardo ist kein Thor,
Und sein Wort das hält er heilig
Gleich dem Besten aller Bravi. 4)
Ha, ist mir doch jetzt so leicht,
Das macht wohl die Ehrlichkeit.

(Er ruft hinaus.)

He, Ihr Sbirren! könnt jetzt geh'n,
Unsre Arbeit ist gescheh'n.

(Zu Giustiniani.)

Thut mir nun auch den Gefallen,
Laßt die Unsichtbaren wallen.

Giustiniani (hinausrufend).

Schwarze! habet Dank für jetzt,
Frei bin ich und unverletzt,
Auf dem Schiff, auf dem der Freiheit
Mackellose Flagge weht,
Ihr sogleich mich wiederseht.

(Caffardo geht ab. Aussen dumpfes Murmeln.)

Giustiniani.

Nun, Geliebte, sey's gewagt,
Folg' mir kühn und unverzagt.

(Er geht ab mit Theodora und Arthur.)

Zweite Scene.

Zimmer in Bragadino's Pallast mit einem offenen Balkon.

Saphira (in griechischer Kleidung, liegt auf einer Ottomane und schlummert. Mehrere griechische Mädchen spielen auf der Lyra und singen dazu).

Gesang. 5)

Erster Chor.

Liebliche Myrthen,
Duftende Rosen,
Nimmer schmückt ihr uns die Brust,
Kränzet nimmer uns das Haupt.

Zweiter Chor.

Vögel der Büsche,
Bächlein und Weste,
Sanftes Gezwitscher
Murmeln und Säuseln,
Ach, ergötzt nicht mehr das Ohr,
Füllt nicht mehr mit Lust das Herz.

Beyde Chöre.

Dürren Ästen gleich sind unsre Arme,
Unsre Schwerter gleich verlosch'nem Blitz.

Sitz der Knechtschaft ist die Erde worden.
Nimm uns gnädig auf in deinen Schoos,
Du allein noch unentweihtes Meer.
Aber laß die bittre Fluth
Uns nicht wälzen nach Venezia,
Es verkauft für schnödes Gold
Selbst noch die Leichen.

(Saphira erwacht, die Mädchen eilen fort. Man hört noch die Lyraline verhallen).

Saphira.

Das ob Traum ist, oder wirklich?
Welche süße Zaubertöne
Aus der Heimath, der ersehnten,
Zitternd schwebten vor den Ohren?
Trafen tief das Herz, das wunde!
— Liebe für das Vaterland,
Trösterin im Unglück du!
Sag', was machest uns so selig?
Wer dir giebt Gewalt, so stark,
Daß noch glühest unzerstört,
Wenn die Hoffnung, der Gefühle
Das dem Menschen meist getreue,
Längst gewichen aus der Brust!
Reiner Herzen reine Flamme,
Leidenschaft der Tugendhaften,
O beglückt, wer dich empfand,
Liebe für das Vaterland. —

(Man hört unter der Fallthüree in der Mitte des Zimmers Caffardo's Stimme.)

Caffardo.

He, Durchlaucht Saphira!

Saphira.

Wie?

Höre da den Namen mein.

Caffardo.

He, Saphira, Frau Komnenin!
Fräulein, Fürstin, ha, ins Teufels
Namen, machet endlich auf! —

Saphira.

Wo, und wie? wer ist, der ruft?

Caffardo.

Eine Fallthür sucht am Boden,
Schiebt den Riegel dann zurück.

(Saphira schiebt den Riegel der Fallthüre zurück, Caffardo steigt einige Stufen herauf, doch ohne ins Zimmer zu treten.)

Saphira.

Ha, Caffardo, was da willst?

Caffardo.

Stille, stille, komm' als Freund,
Der es treu und redlich meint,
Will Euch retten, Euch befrei'n.

Saphira.

Nicht Dir glaub', bist Bösewicht.

Caffardo.

Seht den Schmuck von Eurer Schwester,
Seht den Ring des Konsuls Arthur,
Diesen Ring doch kennt Ihr wohl?

(Saphira drückt den Ring und die Kette an ihre Brust, steckt dann den Ring an den Finger, und will den Schmuck um den Hals legen.)

Caffardo

(nimmt ihr den Schmuck unter vielen Verbeugungen aus der Hand).

Ach, verzeiht, der Schmuck ist mein,
Auch der Ring ist mir geschenkt.

Saphira.

Nicht bekommest diesen wieder,
Geb' Dir Perlenschnur dafür.

(Sie giebt ihm eine Perlenschnur.)

Caffardo (sie nehmend).

Ey, an Großmuth, wie ich sehe,
Gleichet Ihr der Durchlaucht Schwester.
Sie und Herr von Arthur haben
Mich hieher gesandt zu Euch,
Daß ich Euch zu ihnen führe,
Alle warten schon im Schiff.

Saphira.

Nicht den Ring und nicht den Schmuck
Könntest haben, wenn nicht wären
Frei die Meinen, oder todt.

Komm, will theilen ihr Geschick.

(Sie will hinabsteigen.)

Aber sag', was neben Dir?

Caffardo.

Laßt Euch das nicht stören, Fräulein,
Ist nichts, als ein Todtenkopf,
Mehr Gebein ist noch da unten,
Eine Hinterlassenschaft
Der Bewohner dieser Gruft.
Thut nichts, Todte beissen nicht.

Saphira.

Führ' mich zu den meinen Theuern.

Caffardo.

Eins noch müßt Ihr wagen erst,
Nämlich: — still, ich höre was.

(Er verbirgt sich. Dann, den Kopf herausstreckend, sehr leise.)

Bragadino hat ein Kästlein
Mit den heimlichen Papieren
Der Regierung angefüllt,
Und versperrt mit Bragadino's
Prächtigsten Kleinodien.
Wollt Ihr Euch, die Euern sichern
Vor der äussersten Gefahr,
Müßt Ihr dieses Kästlein haben.
's ist von Silber und so klein,

(Er zeigt es mit den Händen.)

Seyd Ihr schlau, wird's Euer seyn.

Saphira.

Aber sag', wie kann's bekommen,
Wenn so sorgsam aufbewahrt?

Caffardo.

Müßt den Herrn ein wenig kosen,
Streicheln ihm die blasse Wange
Unter süßer Schmeichelei.
Denn er ist gar wunder eitel,
Hört' einmal das Sylbchen ich
Von ihm sprechen, lautet grad'
Wie ein siebenfüß'ger Vers.
Seine Schwäche müßt Ihr nützen.
Wenn Ihr ihm so recht geschmeichelt,
Sagt ihm, daß Ihr spielen wollt
Mit den Perlen und Juwelen,
Preiset ihn ob seines Reichthums.
Schließt er dann den Schrank Euch auf,
Setzt Euch hin, laßt nicht mehr sperren,
Spielt so lange bis er geht,
Ist er fort, so nehmt das Kästchen,
Steigt die Treppe schnell herab.
Unten wart' ich, führ' Euch sicher
Zu den Eurigen auf's Schiff.

Saphira.

Wahrlich kluger Mann mir bist,
Dir will folgen, was gesagt.

(Man hört den Schlüssel an die Zimmerthür stecken.)

Caffardo.

Ha, man kömmt, ich eile fort.

(Er steigt hinab.)

Saphira (ihm nachrufend).

Wenn nicht warten kannst, komm sicher
Doch auf's Schiff.

(Sie macht die Fallthüre zu. Bragadino tritt ein.)

Bragadino.

Was machst Du hier?
Wolltest Du vielleicht entflieh'n?

Saphira.

Keineswegs.

Bragadino.

Du bist verlegen.

Saphira.

Nicht verlegen bin, doch traurig.

Bragadino.

Wag es nicht, hinabzusteigen!
Einen einzigen Ausgang nur
Hat die Gruft, und ich nur kenn' ihn.
Um Dich vor Gefahr zu schützen,
Sperr ich gleich die Thüre zu.

(Er versperrt sie, und nimmt den Schlüssel zu sich.)

Ha, wie zitterst Du, Saphira!

Saphira.

Krank bin, nöthig ist, zu weinen.

(Sie wirft sich auf die Ottomane.)

Bragadino.

Ach, Saphira, komm zu Dir,
Weine nicht, sollst alles haben,
Alles, was Du nur verlangst.

Saphira (sich aufrichtend).

Auch die Schwester mir giebst wieder?

Bragadino.

Ja, sobald ich selbst sie finde.
Jeden Augenblick erwart' ich
Kunde, dann erzähl' ich's Dir.

Saphira.

Nicht schon alle Hoffnung schwindet,
Aber lang die Zeit mir wird.

Bragadino.

Soll ich Dir die Mädchen rufen,
Die Genossen Deines Land's?

Saphira.

Jene nach der Schreckens-Nacht
Gossen Balsam mir in's Herz
Doch nicht sie zu sehen wünsche,
Möchte tändeln wie ein Kind.

(Aufstehend.)

Nicht Dir sind Juwelen? Perlen?
Lieb' den Glanz der Edelsteine.

Bragadino.

Endlich Etwas doch, Gott lob,
Was Dein Herz erfreuen mag.
Endlich doch ein freundlich Wort,
Und ein Wunsch an mich gerichtet!
Alle meine Edelsteine,
Alle meine Kostbarkeiten
Geb' ich Dir zum Spielen hin
Und nicht bloß zum Spielen, nein,
Sie sind alle, alle Dein.

(Er öffnet einen Schrank, worin viele Juwelen liegen.)

Saphira.

Dieser Perlen sanftes Licht
Sanft auch zu dem Herzen spricht,
Und die leuchtende Gewalt
Dieser Steine, mächtig strahlt
Hoffnung in die meine Seele,
Gleich dem warmen Sonnenschein.
Aber vor dem andern Schatz,
Dieses Kästchen mir gefällt.

(Sie nimmt ein silbernes Kästchen in die Hand.)

Bragadino.

Sieh', Saphira, dieses Kästchen
Ist das einz'ge, was nicht mein,
Was ich Dir nicht schenken kann,

Denn es ist mir anvertraut,
Und nach wenig Tagen nur
Muß ich's einem Andern geben. 7)

Saphira.

Nimmer also mir kannst schenken?

Bragadino.

Nein, ist auch nichts werth für Dich
Nur Papiere sind darin,
Will Dir's zeigen, daß Du's glaubst.

(Ein Diener tritt herein.)

Der Diener.

Herr, man sucht Euch überall,
Wicht'ge Nachricht Euch zu bringen.

(Er geht ab.)

Bragadino.

Gut, ich eile. Holdes Mädchen!
Unterhalte Dich indeß
Mit dem schönen Spielzeug hier,
Und sey freundlich, wenn ich komme.

(Er geht ab und versperrt das Zimmer.)

Saphira.

Nun ist mir, das was gewünscht,
Aber wo hinaus entfliehn?
Fallthür ist ja zugesperrt.

(Sie geht auf den Balkon, und sieht hinab.)

Nicht ist hoch und Wasser unten,
Schwimmen kann ja, wagen will's.
(Sie geht zurück, nimmt das Kästchen, und eilt auf den Balkon, um hinabzuspringen. Man hört den Schlüssel wieder anstecken.)

Saphira.

Nun muß wirklich ihn verwunden,
Sonst mich könnte fangen noch.
(Bragadino tritt ein.)

Bragadino (auf Saphira zueilend).

Um des Himmelswillen, Kind,
Willst Du mich und Dich verderben!

Saphira
(zieht schnell den Dolch, und ritzt Bragadino in den Arm).

Fort, Saphira fliehen will.

Bragadino (fällt zurück).

Wehe mir, ich bin verloren.
(Saphira springt in den Kanal hinab.) 8)

Der Vorhang fällt.

Vierter Act.

Seehaven von Venedig. Auf der linken Seite ein Theil des amerikanischen Schiffes, auf welchem Giustiniani, Theodora und Arthur erscheinen. Matrosen bereiten die Abfahrt vor. Rechts gegenüber ein venetianisches Schiff mit den Buchstaben C. D. X. (Consiglio dei Dieci). Im Vordergrunde das Ufer, auf welchem sich nach und nach viel Volks versammelt.

Caffardo (kömmt, und besteigt eilig das Schiff. Zwei Männer mit ihm, die eine Kiste tragen).

Theodora
(in venetianischer weiblicher Kleidung).

Endlich kommt Ihr, doch allein.
Sagt, wo ließt Ihr meine Schwester?

Arthur.

Ist ihr etwas widerfahren?

Caffardo.

Ihr nicht, aber mir beinahe,
Nur mit Müh' kam ich zu Euch,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Fürchtet für Saphira nicht.
Sie ist listig und entschlossen,
Gab mir diese Perlenschnur,
Trug mir auf, vorauszugehen,
Und einsweil' sie anzukünden,
Sich're Mittel wird sie finden,
Zu erreichen Euer Schiff.
Sollt auf ihren Muth nur bau'n.

Theodora.

Ihrem Muth ist zu vertrau'n.
Nichts vermag ihn zu ermüden,
Nichts zu widerstehen ihm.

Caffardo.

Noch zum überfluß befahl ich
Zwei Vertrauten ihren Schutz.
Und damit uns nichts gefährde,
Hab' ich, die uns stören könnten,
Auf das feste Land geschickt.

Arthur (zu den Andern).

Nun will ich mein Wort auch lösen:
Eh' Venedig ich verlasse,
Geb' ich dem erstaunten Volk
Einen Vorgenuß der Freiheit,
Halt' ein öffentlich Gericht.

(An das Volk redend.)

Venetianer! lang genug
Habt Ihr heimliche Gerichte.
Seht ein öffentliches halten

Nach Amerikaner=Art.
In die Heimath wiederkehrend
Laß' ich dieses große Schauspiel
Als Vermächtniß Euch zurück,
Das Euch neues Leben künde,
Das zur Freiheit Euch entzünde!
    Licht ist Urstoff aller Klarheit,
Was im Dunkel haust, berückt,
Und am schönsten strahlt die Wahrheit,
Unverhüllet, ungeschmückt!
Das nur, was durch kundbar=machen
Plötzlich die Gewalt verliert,
Thorheit, die uns zwingt zu lachen,
Unrecht, das den Haß gebiert,
Laster, die mit Schreck uns füllen,
Willkühr, Trug, und Grausamkeit —
Diese müssen sich verhüllen,
Diesen ziemt Verborgenheit.
    Wißt, daß in dem Länderkreise,
Wo die gold'ne Freiheit blüht,
Das Verfahren am Gericht
Bei verschloßnen Thüren nicht,
Sondern nach der Väter=Weise
Ehrlich vor dem Volk geschieht.
Öffentlich erscheint der Kläger,
Wehret der Beklagte sich,
Sagen alle Zeugen aus,
Wird der Richterspruch gefällt.
Keine tückische Verdrehung,
Kein verlarvter Meuchelmord
Trifft den Angeklagten dort.

Alles muß so klar und rein
Wie das Tagslicht selber seyn.
Venetianer! ich erscheine
Hier als öffentlicher Kläger,
Klage die Regierung an,
Der mißbrauchten Staatsgewalt,
Der Verfolgung und des Mords
Wohlverdienter, guter Bürger.
Und ich führe Zeugen vor,
Die, was ich gesagt, erweisen.
Sind die Zeugen abgehört,
Stehet dem Beklagten frei,
Auszuführen seine Unschuld,
Und für ihn kann Jeder sprechen,
Ihr sollt dann die Richter seyn.
Tretet vor als erster Zeuge,
Theodora Kalomeros!

Theodora.

So ertön' zum Erstenmal
In Venedig öffentlich
Stimme des gedrückten Volks,
Streb' empor zum Allerbarmer!
Ich, aus Zante mich errettend,
Vor dem Schicksal der Heloten,
Zeuge gegen die Despoten
Die mein Vaterland verflucht.
Was man hier zu bergen sucht,
Tief verhüllt in dunkle Nacht,
Öffentlich wird's dort vollbracht.
Unsre Güter, unser Leben

Sind der Habsucht hingegeben,
Sind ein Spiel der Laune worden
Raubbegier'ger Knechte-Horden,
Denen tiefverworfne Obern
Uns als Beute zugetheilt.
Auf der hochgepriesnen Erde
Mitten unter heil'gen Manen
Unerreichter großer Ahnen,
Auf dem klassisch hehren Boden,
Wo ein heldenhaft Geschlecht
Mit den Göttern Lieb' gepflogen,
Hausen — o der tiefen Schmach,
Zöllner jetzt und nied're Häscher,
Kraftlos siechender Tyrannen.
Und das schöne Inselland
Sieht sich bänglich forschend um:
Hebt für mich sich keine Hand?
Ist kein Heldensohn entbrannt?
Ach, hat Zante keinen Mann?
Nicht mehr Zante, nein Zakynthos!!
Aus der Knechtschaft dumpfem Schlummer
Reisset Hellas Geist sich los,
Eilet mit des Sturmes Flügeln
Über unsrer Unterdrücker
Feige Sclaven-Häupter hin.
Die Vergeltungsstunde naht! —
Ist der erste Sieg errungen,
Überall ist er gelungen,
Wo die süße Sprache Hellas
Von hellen'schen Lippen fließt.
Dann auch werden Euch wir retten,

Sprengen Eure Sclaven-Ketten,
Und die Willkühr muß erbeben,
Wenn die Griechen sich erheben!

(Der Messergrande kömmt mit mehreren Sbirren.)

Messergrande (feierlich vortretend).

Ihr, Herr Arthur, der Ihr Konsul
Aus Amerika Euch nennt,
Seyd ermahnt vom hohen Rath
Dieses Land's Unterthanen
Die auf Euer Schiff geflüchtet,
Auszuliefern an den Staat.
Thut Ihr's nicht, dann schwere Rache
Kömmt auf Euch und Euer Land.

Theodora (zu Caffardo).

Ha! Ihr habt uns hintergangen.

Arthur.

Was gedenkt Ihr jetzt zu thun?

Caffardo.

Sorget nicht, vertraut dem Volk
Es vergöttert Giustiniani.
Fahrt nur fort, Gericht zu halten.
Fodert ihn als Zeugen auf!

Arthur.

Euch Senator Giustiniani,
Ruf ich auf, als zweiten Zeugen.

Giustiniani (vortretend).

Meine edlen Landsgenossen
Kannten noch vor wenig Monden
Mich als einen raschen Jüngling,
Voll der regsten Lebenskraft.
Heute seht Ihr einen Greis,
Welk dem Tod entgegenwankend,
Kaum die Hände kann ich heben
Von der Folter sind sie lahm!

(Mitleidsbewegung unter dem Volke.)

Ja, zu wiederholtenmalen
Duldet' ich die Folterqualen,
Hatte sonst doch nichts verbrochen,
Als daß ich der Willkühr feind,
Feurig für das Volk gesprochen.
Das allein ist meine Schuld,
Und ich muß die Heimath fliehn,
Mich den Henkern zu entziehn.
— Doch, mein Ruf wird nicht befleckt.
Egmont, Sidney, Barneveld,
Blutend für der Freiheit Sache
Sind gesegnet von den Völkern,
Ihre Mörder sind verflucht!
Dieser Trost wird mich begleiten
Da der Despotie ich weiche,
So die schlimmste wohl von allen,
Weil ein Zunftgeist sie erzeugte,
Der nie stirbt und nie ermattet,
überall zusamm' sich rottend,
Nichts vergißt und alles rächt.
Sagt, Ihr guten Venetianer,

Ihr das sanfteste der Völker:
Wollt Ihr mich, mich Euren Freund,
Der für Euch sich foltern ließ,
Übergeben meinen Mördern?

(Lauter Ruf: Nein, nein!)

Messergrande.

Was soll dem Senat ich melden?

Giustiniani.

Meldet ihm, was Ihr geseh'n.

(Giustiniani tritt auf Theodora gestützt, seinen Dank ausdrückend, zurück.)

Arthur.

Nun, Signor Caffardo, sprecht.
Tretet auf als dritter Zeuge,
Und enthüllet diesem Volk
Eurer Despotie Geheimniß.

Messergrande.

Nun hol' ich den Dogen selber.

(Er geht ab.)

Caffardo (zum Volke).

Seltsam kann es Manchem scheinen,
Daß ich selbst ein thätig Mitglied
Der geheimen Polizei,
Gegen sie zu Felde ziehe;
Zwar hab' ich's auch schon zuvor
Öfter ohne Scheu gethan,

Doch um Gimpel nur zu fangen,
Die den abgezwung'nen Tadel
Mit der Freiheit oft bezalt.
War nun Einer gar so dumm,
In erdichtete Verschwörung
Mit Caffardo einzugehen,
Freilich dann verschwand er schnell,
Und ward nimmermehr gesehen.

(Murren des Volks.)

Das möcht' ich wohl Niemand sagen,
Wenn ich in Venedig bliebe,
Doch ich reise fort, 'gottlob,
Alles also soll heraus,
Was ich von der Sache weiß,
Und was mir so eben beifällt. —
Noch nicht lange, so erklärte
Das geheime Tribunal
Einen Richterspruch als nichtig,
Weil er einem Bürger Recht gab
Gegen einen Nobile.
Ganz begreiflich, daß der Bürger
Ein klein wenig raisonnirte,
Ganz begreiflich eben auch,
Daß man ihn — decapitirte.
Einer, der verordnungswidrig
Fremde Zeitungsblätter las,
Ward auf ewig eingemauert.
Wundert Euch darüber nicht,
Mußte doch der Doge selber
Letzt die Zeitung von Lugano
An den Bragadino liefern,

Darf die hiesige nur lesen!
Kürzlich sangen junge Bursche
Unter sich beim Trinkgelag'
Lieder auf den Washington,
Liegen schon dort im Kanal,
Wissen's noch die Eltern nicht.
(Schaudern im Volk.)
Nie erfahren die Verwandten,
Was dem Sträfling widerfährt.
Ist er etwa gar ein Mitglied
Unsers großen Raths, so sagt man:
Eine Stell' im Rath ist leer. 1)
Ist er Ehmann, und der Frau
Wird der Wittwenstand zu schwer,
Giebt man ihr den Todtenschein.
Manchem sparet man aus Mitleid
Allen Schrecken vor dem Tod,
Führt ihn über eine Brücke,
Jenseits stehn schon die Geheimen,
Rufen ihm Verzeihung zu.
Freudig eilt er aus dem Kerker,
Ist er auf der Brück' hingegen
Glücklich angelangt, so weichen
Plötzlich unter ihm die Bretter,
Und er stürzet in die Tiefe.
Heißt deshalb die Seufzerbrücke
Darf kein Fischer auch dort fischen. 2)
(Gemurmel im Volk.)
Ja, die hiesigen Gesetze
Ganz verschieden von den andern,
Drohen nicht voraus so lange,

Gleichen schier den tollen Hunden
Beissen todt und bellen nicht.
Was für Summen die geheime
Polizei alljährlich kostet,
Rechnet keiner nach so leicht,
Weniger beträgt es kaum
Als ein Dutzend Millionen.
Dafür steuert dann das Volk!

Ein Matrose (ruft).

Sehet da, ein junges Mädchen
Schwimmt bebend ans Schiff heran,
Hat ein Kästchen in der Hand.

Mehrere vom Volk.

Helft ihr, sie ermattet schon.

(Saphira, hoch das silberne Kästchen emporhebend, schwimmt aus Schiff. Wie sie ihre Schwester, Arthur und Giustiniani umarmt hat, fällt sie in Ohnmacht. Man ist beschäftigt, sie wieder zu sich zu bringen.)

Caffardo.

Dieses zarte, junge Fräulein,
Schwester jener edlen Frau,
Ist von fürstlichem Geschlecht,
Ist vom Stamm der griech'schen Kaiser.
Das geheime Tribunal
Ließ ihr viele Landsgenossen
Durch das Henkerbeil ermorden.
Dennoch warf von Gluth entbrannt,
Bragadino seine Netze

Nach ihr aus, sie zu entehren.
Hartes duldete die Gute,
Ward auf einen Stuhl geschleppt,
Von verborgnen Eisen = Armen
Plötzlich angefaßt, erdrückt,
Ich mußt' selber dazu helfen.
Unter ihren Füßen lag
Eine schauderhafte Gruft
Mit Gebeinen Hingewürgter
Angefüllt. Doch alles standhaft
überwand das Helden = Mädchen,
Rettet' unsers Giustiniani,
Und zugleich der Schwester Leben,
Machte jetzt sich selber frei.
— Seht, sie schlägt die Augen auf,
Mag nun selbst Euch Alles sagen.
Das allein noch setz' ich bei:
Dieses Kästchen, das sie bringt,
Es verschließet des geheimen
Tribunales größt' Geheimniß.
Euch, Saphira, die Komnenin
Ruf' ich selber auf als Zeug'.

Saphira.

Ach, mich schonen mit dem Zeugniß,
Unser Ziel ist ja erreicht,
Alle glücklich sind vereinigt,
Nichts sonst brauchen auf der Welt.
Und die unsern Landsgenossen
Leiden sonst, was wir verschuldet.
Laßt der Zeit ihr ewig Recht

Was an uns, das ist gethan,
Bald die Früchte werdet sehen,
Freiheit kann nicht untergehen.

Caffardo

(hat unterdessen das Kästchen aufgemacht, zieht ein Papier heraus und liest).

„Statuten der geheimen Staatsinquisition.“
Hört nun zu, ich will's Euch lesen. 3)

Giustiniani.

Ha, Caffardo, haltet ein.

Caffardo.

Nicht um tausend Kronen mehr.
Keine Schonung, keinen Rückhalt,
Gilt nun alles einerlei
Und ich selber bin begierig,
Das, was Niemand weiß, zu wissen.

(Allgemeine Stille.)

Erster Artikel: „Die Staatsinquisition hat ihre
„Agenten in allen Gesellschaften,
„in allen Familien, unter allen
„Ständen. Diese werden wieder
„von andern unbekannten Agen=
„ten beobachtet.“

So? den Schurken möcht' ich kennen,
Der auf mich zu achten hatte.

Zweiter Artikel: „Es wird ein eignes Buch über
„alle Verdächtige geführt. Wer
„einmal in dasselbe eingetragen,

„kann nie angestellt, oder beför=
„dert werden. Der Verdacht aber
„wird gegründet, theils durch die
„Aussagen der Agenten, die zum
„Schein die Regierung tadeln,
„um die Gesinnungen zu erfor=
„schen, theils durch die geheime
„Brieferöffnungs=Kommission.“
Das kann leider ich bezeugen,
Dem dieß Langeweile machte.
Drittens: „überall, wo Gewalt nicht rath=
„sam ist, wird der Giftmord an=
„gewendet, und dafür ein amt=
„licher Giftmischer besoldet.“
Sagt mir, wie gefällt Euch das?
Viertens: „Wer sich bei dem Volk in gro=
„ßes Ansehen gesetzt hat, muß
„sterben, weil er Mißbrauch da=
„von machen könnte, denn das
„größte Verbrechen ist, die Re=
„gierung fürchten zu machen. Da=
„gegen verdienen alle Unterstützung
„diejenigen, die auf keine Art vor
„ihren Mitbürgern sich auszuzeich=
„nen suchen.“
Treulich hab' ich das befolgt,
Und es ist mir wohlbekommen.

Einer vom Volk.

Wollt ein wenig inne halten,
Nahet sich der Doge selber.

Caffardo.

Ist ihm nützlich, soll's nur hören,
Mich wird er dabei nicht stören.

(Weiter lesend.)

Fünftens: „Der Doge soll immer ein alter,
„und die alten Einrichtungen blind
„verehrender Mann seyn. Er sel=
„ber muß sterben, wenn er das
„Patriciat" —

(Der Doge, Bragadino, am Arm verbunden, mehrere Nobili und viele Sbirren treten herein. Bewegung im Volk. Auf einen Wink Bragadino's, legen Sbirren Pulver und Lunten an das amerikanische Schiff.)

Der Doge

(auf das Schiff steigend, zu Giustiniani und Caffardo).

Ha, Unglückliche, was wagt Ihr!

Caffardo.

Ihr kommt eben recht, Herr Doge,
War von Euch die Red' ein wenig,
Zweifle fast, ob selber Ihr
Alles haarklein so gewußt.

Bragadino (zu den Sbirren).

Lasset Niemand hier entwischen.

Ein Sbirre (vortretend, leise).

Herr, die Anzahl ist zu groß.

Caffardo

(der dieß beobachtete, heimlich zu Arthur).

Ha, ich kenne meine Leute,
Diese Sbirren thun uns nichts.

Einige vom Volk.

Nieder mit dem Bragadino!

Giustiniani

(nachdem der Doge mit ihm gesprochen).

Landsgenossen, Freunde, Brüder!
Gehet ruhig Eurer Wege,
Ferne bleib' Euch Meuterei,
Zeigt Euch würdig bess'rer Zukunft.

(Das Volk berathschlagt unter sich. Bragadino stellt sich in die Mitte der Sbirren, und sieht bald auf seine Uhr, bald auf das Schiff.)

Der Doge.

Giustiniani, welcher Schmerz
Für das alte Fürstenhaupt!
Hab' ich so nach sechzig langen
Und getreu durchkämpften Jahren
Mir und Euch umsonst gelebt?
Keinen Vorwurf mach' ich Euch,
Aber denkt der großen Zeit,
Da aus Ehrfurcht für's Gesetz
Foscarini seinen Sohn
Den Gerichten gab, wie Brutus. 4)

Giustiniani.

Giustiniani.

Fürst, es ist hier nicht der Ort
Zu vertheid'gen mich, noch Euch
Anzuklagen. Seht, die Würfel
Sind geworfen, nimmer mag
Ich den Wurf zurücknehmen.
Foscarini mochte zeigen:
Daß es eine Schwärmerei
Auch giebt für den Sclavensinn.
Edel war sie nicht zu nennen,
Denn die edlen Herzen brennen
Für die Freiheit, für das Recht.

(Von Caffardo das silberne Kästchen nehmend.)

Nehmt dieß gräßliche Geheimniß,
Das nun Jedem kund geworden,
Nehmt's zurück, wir brauchen's nicht.
Bald auch mögt Ihr's selbst entbehren.

Saphira (sich des Kästchens bemächtigend).

Dieses Kästchen gebet mir!
Hab gewagt mein Leben für,
Um zu retten diese Theuren!

(Zum Dogen.)

Nur mit dem Beding sollst haben,
Uns zu lassen unverletzt.

Der Doge.

Mädchen, Dir wird viel verzieh'n,
Denn Dein Herz hat viel geliebt.

Saphira.

Nicht allein für mich, für Alle
Hab' begehret sich're Rettung.

Der Doge

(mit einem unruhigen Blick auf's Volk).

Ja, im Angesicht Venedigs
Sag' ich Euch, Ihr könnet ziehn.

Saphira.

Venetianer! habt gehört,
Ruf Euch Zeugen dieses Worts.

(Sie giebt dem Dogen das Kästchen.)

Caffardo.

Dieses Wort war zu entbehren,
Niemand kann die Abfahrt wehren.

Ein Sbirre

(eilt zum Dogen auf's Schiff, und sagt ihm leise).

Herr, um aller Heiligen
Bitt' ich Euch, verlaßt das Schiff,
Keine zehn Minuten mehr,
Fliegt es gräßlich in die Luft.

Der Doge (laut).

Solcher Schandthat wird der Doge
Nimmermehr sich schuldig machen,
Eilet Alle weg vom Schiff,
Wißt! man hat es angezündet.

(Starkes Gemurmel des Volks. Der Doge steigt herab, Alle nach ihm, am eiligsten Caffardo, den man auch am geschäftigsten sieht, seine Kiste fortbringen zu lassen.)

Giustiniani.

Ha, so muß ich endlich doch
Zur Gewalt die Zuflucht nehmen.
Schonen wollt' ich Bürgerblut.

(Heftige Bewegung im Volk. Einige Masken drängen sich dem Giustiniani näher.)

Der Doge.

Dieser unerhörte Zufall
Halt' nicht Eure Reise auf,
Jenes andre Schiff empfängt Euch,
Segelt ungehindert fort!

(Das Volk jubelt. Die amerikanischen Matrosen laden die Kisten ꝛc. auf das venetianische Schiff.)

Bragadino.

Fürst, Ihr überschreitet kühn
Eurer Macht beengte Gränzen, 5)
Ohne Willen des Senates
Könnt Ihr nicht die Todsverbrecher
Und Venedigs Untergeb'ne
Aus dem Vaterland entlassen.

Der Doge.

Was ich thu', der Republik
Steht mein graues Haupt dafür.
Ihr Battista Bragadino

Seyd entsetzt all' Eurer Würden,
Seyd verbannt aus unsrer Stadt.
(Heimlich zu Bragadino.)
Wollt Ihr fallen, als ein schrecklich
Opfer des erzürnten Volks?
Thöricht wär's, Gewalt zu zeigen,
Wo Gewalt nicht helfen mag.
Und was Jene dort betrifft,
Ist es denn das Beste nicht,
Daß man aus dem Land sie schickt?

Bragadino.

Alt Venedig ist verschwunden
Wie im Haupt, so in den Gliedern,
Und statt dessen, was erblick' ich?
Einen Doge, der nach Jahren
Schwächlicher Unthätigkeit
Eben da zur That erwacht,
Wo zum Unheil sie gereicht.
Seh' ein Volk, das wagt, zu denken,
Das vor Sbirren nicht mehr bebt,
Sehe Sbirren, die den Pöbel
Nicht, wie vormals, zittern machen!
Seh' Verräther ungestraft,
Und die Polizei verlacht.
Seh', was mich mit Schauder füllt,
Heimlichkeit vom Thron gestürzt,
Und durch öffentliches Treiben
Unser Heiligthum geschändet! —
Das ist nicht mehr mein Venedig.
Gern will ich die Stadt verlassen,

Denn ich muß die Bürger hassen,
Die ich nimmer zwingen kann.

(Er geht ab, von einigen Sbirren begleitet.)

Der Doge (zum Volk).

Hört mich, Bürger von Venedig,
Geht nun ruhig wieder heim.
Wer aus Euch das Vorgefall'ne
Nur mit einer Sylb' erwähnt,
Büßt die Frechheit mit dem Leben.

(Er geht ab mit Gefolge.)

Theodora (dem Bragadino nachsehend.)

Ehrsucht, um ihr Ziel betrogen,
Leidenschaft mit Hohn erwiedert,
Unerfüllte Rachbegierde,
Und die vorwurfsvolle Bürde
überflüssiger Verbrechen,
Sind die Furien, die des Wüthrichs
Schnöde Volks=Verachtung rächen.

Giustiniani.

Gleiche Pein soll Alle quälen,
Die so Schändliches verübt.
Die Verbannung, die wir wählen
Ist durch kein Vergeh'n getrübt.

(Das amerikanische Schiff lodert in Flammen auf.)

Arthur.

Wie dieß Schiff wird bald Venedigs
Aristokratie zu Staub.

Wüthet nun, Ihr Oligarchen,
Henkt, ertränkt, vergiftet, würgt,
Zündet Scheiterhaufen an,
Mordet eine halbe Welt!
Doch der Freiheit frischen Keim
Mögt Ihr nimmermehr ersticken.

Saphira.

Welschlands Küste, lebe wohl!
Sehn wir Dich zum zweitenmale,
Denn, wo Trug und Willkühr galten,
Wird Verfassungssegen walten,
Denn gestürzt ist Tyrannei,
Und das schöne Südland frei.

Giustiniani, Theodora, Arthur (rufen).

Frei!

Alles Volk (ruft).

Frei!

Der Vorhang fällt.

Historische Anmerkungen.

Erster Act.

1) Viele vornehme byzantinische Familien haben sich auf Zante, einer damals Venedig unterworfenen Insel, niedergelassen. Siehe Daru histoire de Venise. 8. Paris 1819.

2) Von der venetianischen geheimen Staats-Inquisition, s. Siebenkees Geschichte der Staats-Inquisition von Venedig, Nürnberg 1791, und Daru's Werk, worinn zum erstenmale die Statuten der Inquisition gedruckt erschienen.

3) Daß ein geheimer Bund in Venedig wirksam war, (eine Art Carbonari) sagen mehrere neue Schriftsteller, unter andern Moore in seinen Briefen über Italien.

4) Saphira spricht durchaus in der griechischen Wortfügung, und mit griechischen Eigenheiten, wohin auch der Gebrauch des Infinitivs statt des Imperativs gehört.

5) Ein scharlachrother Fleck war das verabredete Zeichen der Regierungsbeamten, und flößte die äußerste Ehrfurcht ein.

6) Die Maskeraden hatten in Venedig nicht blos den Karneval, sondern beinahe das ganze Jahr hindurch Statt. Die Maskenfreiheit, verbunden mit ausgelassenen Sitten war die einzige Art von Freiheit, die man in Venedig genoß.

7) Der Doge selbst war den Staatsinquisitoren unterworfen.

8) Wörtlich deutsch: O liebste Schwester mein.

9) Die Nobili hatten bekanntlich das Vorrecht, im Theater aus den Logen auf das Parterre herabzuspucken.

10) Paul Sarpi, Verfasser der Geschichte des tridentinischen Conciliums, war in den Diensten der Republik, und schrieb im machiavellischen Geist über die Geheimnisse der Aristokratie. Das Buch ist unter dem Titel: Le Prince, par P. Sarpi, zu Berlin (Paris) 1751 gedruckt, und eben so selten, als merkwürdig.

11. 12. und 13. Hierüber lese man: Archenholz England und Italien.

Zweiter Act.

1) Die Gemahlin Ludwigs XIII.

2) Die Statuten der geheimen Inquisition erlaubten die Ermordung fremder Gesandten und selbst der Fürsten. Siehe Daru a. a. O.

3) Diese Parabel ist Wernern (in den Söhnen des Thals) nachgeahmt. Was er von dem Geiz der Tempelherrn gedichtet, ist hier auf den Despotismus bezogen.

Dritter Act.

1) Die zu Verhaftungen ausgesandten Sbirren trugen die Buchstaben S. R. (Serenissima Republica) auf den Kappen.

2) Der Kanal Orfano war durch die Statuten der Inquisition für die heimlichen Ertränkungen ausersehen.

3) Von dieser Lebensart der armen Nobili, siehe Archenholz.

4) Die Wortfestigkeit der gedungenen Meuchelmörder in Venedig war bekannt.

5) Nach dem Neugriechischen.

6. und 7) Die Statuten der Inquisition wurden abwechslungsweise bei den drei Inquisitoren verwahrt, jeder behielt sie einen Monat lang.

8) Die meisten Häuser in Venedig stehen im Wasser und sind auf Pfähle gebaut.

Vierter Act.

1) Diese Formel ist durch die Statuten der Inquisition vorgeschrieben.

2) Eine in Venedig bekannte Thatsache.

3) Die Statuten der Inquisition sind wörtlich aus Daru histoire de Venise geschöpft.

4) Foscarini lieferte seinen ungerecht verurtheilten Sohn den Gerichten aus. Siehe Daru.

5) Die Macht des Dogen war bekanntlich sehr beschränkt. Aber nach Daru's Zeugniß wurde zu Ende des 18. Jahrhunderts die alte Verfassung in vielen Punkten übertreten. Dieses Verhältniß muß man überhaupt bei der Beurtheilung des gegenwärtigen Schauspiels nicht aus den Augen verlieren.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage hat so eben die Presse verlassen:

Auffenberg, Jos. Freih. von, dramatische Werke. Erster Band, mit dem Portrait des Herrn Verfassers, und zwei historischen Kupfern, gezeichnet von Epple, Heideloff und Schubert, und gestochen von Bittheuser und Weinrauch, mit Musik, componirt von Kapellmeister Danzi und Musikdirektor Röhner. 8. geheftet 2 Thlr. 8 Gr. oder 3 fl. 36 kr.

Dieser Band enthält: 1) Pizarro. 2) Die Spartaner, oder: Xerxes in Griechenland. 3) Victorin.

Wir liefern hier die drei ersten Trauerspiele des genialen und rühmlichst bekannten jungen Dichters, woraus die geneigten und nachsichtsvollen Leser mit Vergnügen ersehen werden, welche Fortschritte der talentvolle Herr Verfasser auf der betretenen Bahn bis jetzt gemacht hat; seine neuern Stücke, namentlich: der Flibustier, die Syrakuser, und das Opfer des Themistokles haben ihm einen bleibenden Ruhm erworben. Zur nächsten Jubilate-Messe erscheint von den dramatischen Werken der zweite Band, dieser wird enthalten:

1) Der Flibustier, oder: die Eroberung von Panama, Trauerspiel in 4 Acten, 3te Auflage, mit 1 Kupfer, gezeichnet von Ramberg, und 1 Musik-Beilage, componirt von Röhner.

2) Der Admiral Coligni, oder: die Bartholomäus-Nacht, Trauerspiel in 5 Acten, 2te verbesserte Auflage, mit 1 Kupfer, gezeichnet von Ramberg, und 1 Musik-Beilage, componirt von Röhner.

Ausser den drei im eben fertig gewordenen ersten Bande der dramatischen Werke enthaltenen Trauerspiele, sind bis jetzt von demselben Herrn Verfasser noch ferner in unserm Verlage erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen einzeln zu haben:

Die Bartholomäus-Nacht. Ein Trauerspiel in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Ramberg, und gestochen von Felsing. Neue Auflage. 8. geh. 1 Thlr. 4 Gr. oder 1 fl. 48 kr.

Der Flibustier, oder: die Eroberung von Panama. Ein romantisches Trauersp. in 4 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Ramberg, und gestochen von Weinrauch, Neue Aufl. 8. geh. 1 Thlr. 4 Gr. oder 1 fl. 48 kr.

König Erich. Ein Trauersp. in 5 Acten, mit 2 Kupfern, gezeichnet von Heideloff, und gestochen von Mayer. 8. geheftet 1 Thlr. 8 Gr. oder 2 fl.

Das Opfer des Themistokles. Ein Trsp. in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, und gestochen von Bittheuser. 8. geheftet 1 Thlr. 4 Gr. oder 1 fl. 48 kr.

Die Syrakuser. Ein Trauerspiel in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, und gestochen von Fleischmann. 8. geheftet 1 Thlr. 4 Gr. oder 1 fl. 48 kr.

Die Verbannten. Ein Drama in 4 Acten, nebst einem Nachspiele. Mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, und gestochen von Weinrauch. 8. 1 Thlr. 4 Gr. oder 1 fl. 48 kr.

Wallas. Ein heroisches Trauerspiel in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Scharnagel, und gestochen von Weinrauch. 8. geh. 1 Thlr. oder 1 fl. 36 kr.

Folgende neue Werke sind unter der Presse, und erscheinen im Laufe dieses Jahres:

Aretin, Ch. Frhr. von, des großen Churfürsten Maximilian I. von Baiern, Anleitung zur Regierungskunst. Mit dem latein. Originale zur Seite, und durch alte und neue Parallelstellen erläutert. Mit dem Portrait des Churfürsten, gemalt von Prucker, und gestochen von Schleich. gr. 8.

Auffenberg, Jos. Freih. von, dramatische Werke. Zweiter Band, mit 2 histor. Kupfern, gezeichnet von Ramberg, nebst Musik, componirt von Musikdirector Röhner. 8.

Dieser Band enthält: 1) Der Flibustier, oder: Die Eroberung von Panama, 3te Auflage. 2) Der Admiral Coligni, oder: Die Bartholomäus-Nacht, 2te Auflage.

Biedenfeld, Ferd. Freiherr von, Winterabende, eine Sammlung dramatischer Beiträge für leichte Unterhaltung und Darstellung bestimmt. Vier Bände. 8.

Diese enthalten: 1) Johann Sbogar, oder: Die Ruinen im Walde von Spalatro. 2) Der

Myrthenzweig, oder: Partheien-Kämpfe. 3) Die beiden Peter, oder: Der Bürgermeister von Saardam. 4) Die Einsiedelei im Walde, oder: Der unsichtbare Zeuge. 5) Gold. 6) Die Grafen von Walmor, oder: Verbrechen aus Vaterliebe. 7) Der Baron Martin. 8) Johann Vernot. 9) Ugolino, oder: Der Hungerthurm. 10) Die Hexe von Dernkleucht. 11) Der Schiffskapitain. 12) Die Nordpolexpedition. 13) Leon von Montreal. 14) Der Verwalter, oder: Lohn der Treue.

Brenner, Dr. F., geschichtliche Darstellung der Verrichtung des h. Abendmals, von Christus bis auf unsere Zeiten, mit beständiger Rücksicht auf Deutschland, und besonders auf Franken, gr. 8.

Büssel, A. J., dramatische Blüthen, enthalten: 1) Graf Albrecht von Altenburg. 2) Zapolyas der Strenge, oder: Omar und Fatme. 3) Kephalos und Prokris. Mit 1 Titelkupfer, gez. von Heideloff, und gest. von Schleich.

— — Hero und Leandros. Ein Trauerspiel in 5 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, und gestochen von Dalbon 8.

— — San Pietro von Bastelica. Eine dramatische Dichtung in 5 Acten. 8.

Gehrig, J. M., Andachts- und Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. Zweite verbesserte Auflage. Mit 1 Kupfer und gestochenem Titel. Auf Velin- Schreib- und Druckpapier.

— — neuere Festpredigten z. Belehrung, Besserung und Beruhigung des Landvolks. Neue Aufl. 8.

— — Katechesen über die christlich-kathol. Glaubenslehre, nach der Ordnung der zwölf Artikel des apostol. Symbolums. Neue Ausgabe. Mit angehängten Katechesen über die christl. Hoffnung, die sieben Hauptsünden, u. s. w. 8.

Gehrig, J. M., allerneueste Predigten und Predigtentwürfe für das ganze katholische Kirchenjahr, 4 Theile. Neue Auflage. 8.

— — neueste Volkspredigten u. Homilien auf alle Festtage des kathol. Kirchenjahres. Neue Aufl. 8.

— — Letzte Predigten. Zwei vollständige Jahrgänge. Erster Jahrgang in 3 Bänden. 8.

Goffine's, L., christkatholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch, worin alle sonn- und festtägliche Episteln und Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt, und die Gebete der Kirche nebst vielen und mannigfaltigen Betrachtungen, enthalten sind. Allerneueste Auflage. Vormals von einem Geistlichen in Franken ganz neu bearbeitet, und jetzt noch einmal durchgesehen, verbessert und mit einer Vorrede begleitet von Johann Martin Gehrig, Stadtpfarrer zu Aub. Mit 1 Titel-Kupfer, gezeichnet von Heideloff, und gestochen von Bittheuser. gr. 8.

Mädchen, das, aus Zante. Ein Schauspiel in 4 Acten, mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von Heideloff, und gestochen von Dalbon. 8.

Meßgesänge und Gebete für den sonntägigen Früh-Gottesdienst. Neue, verbesserte und vermehrte Ausgabe. 8.

d'Outrepont, Medicin. Rath Dr. J., Abhandlungen und Beiträge geburtshülflichen Inhalts. gr. 8.

Parizeck, A., Gebetbuch für kathol. Christen. Neue verb. Aufl. mit Kupfern. Taschenformat. Auf Velin- Schreib- und Druckpapier.

Rathgeber, der erfahrne, für alle Stände; oder: Nützliches und belehrendes Handbuch für Künstler, Handwerker, Ökonomen, Hausfrauen, Bürger und Landleute. Aus den vorzüglichsten Werken zusammengetragen von C. F. P. **Hohnbaum**. Mit lythographirten Abbildungen. gr. 8.

Sales, Fr. v., Philothea, oder: Anleitung zu einem frommen Leben. A. d. Franz. neu übersetzt. Mit dem Portrait des Verfassers. gr. 8.

Soden, Julius Graf von, romantische Erzählungen. Zwei Theile mit 1 Titelkupfer, gez. von **Heideloff**, und gest. von **Dalbon**. 8.

Sydow, Friedr. von, die Fürstenbraut. Ein Drama in 4 Acten. 8.

Weichselbaumer, Dr. K., Abendbilder. Eine Sammlung romantischer Erzählungen. Mit 1 Titelkupfer, gezeichnet von **Heideloff**, und gestochen von **Bittheuser**. 8.

Wörterbuch der deutschen Sprache. Zum Gebrauche in Schulen u. beim Privat-Unterricht. 8.

Zeitschrift für das Forst- und Jagdwesen in Baiern, bisher herausgegeben von Herrn Regierungsrath Dr. **Mayer**, nun fortgesetzt vom Forstmeister und Professor St. **Behlen**, Professor E. **Mayer** am k. Forstlehrinstitut zu Aschaffenburg, und H. D. **Aus dem Winkel**, K. B. Forstoberaufseher zu Roßbach. 4 Hefte. gr. 8.

Bamberg und Würzburg,
am 1. März 1822.

Goebhardtische Buchhandlungen.

NIKOLAUSH
★ DÜRRLAUINGEN

17

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Joannides, ...

Das Mädchen aus Zante Schauspiel in 4 Acten

Bamberg ; Würzburg 1822

P.o.germ. 687 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10112008-2